die letzten geheimnisse von atlantis

Two Crazy Frogs
Kahmini & anij

die letzten geheimnisse von atlantis

Two Crazy Frogs
Kahmini & anij

Disclaimer

Alle Personen in diesem Buch sind frei erfunden, auch wenn sie berühmte Namen tragen. Da Kahmini und anij die verwendeten Persönlichkeiten nicht persönlich kennen, werden diese so beschrieben, wie sie sich in der Vorstellung der Autoren verhalten.

Deswegen betrachten Kahmini und anij diese Persönlichkeiten als Produkt ihrer eigenen Phantasie und behandeln sie auch so.

Die verwendeten Zitate berühmter Persönlichkeiten wurden auf verschiedenen Seiten im Internet gesammelt und in wörtlicher Rede der jeweiligen Personen wiedergegeben. Um den Lesefluß nicht zu stören, wurde darauf verzichtet, sie speziell zu kennzeichnen. Filmzitate wurden ebenso frei verwendet.

Kahmini und anij besitzen keinerlei Rechte an den hier verwendeten Namen, Zitaten und anderen Dingen, die als geistiges Eigentum anderer Peronen bezeichnet werden können. Die Autoren haben sich das geistige Eigentum anderer lediglich ausgeliehen, um ihre eigene Geschichte interessanter zu gestalten.

Dieses Buch wurde nicht geschrieben um damit Geld zu verdienen!
Es ist lediglich ein Fanprojekt von Fans für Fans.

Vorwort

„Because deep in the bottom of the sea
there may be Atlantis
it may be
but we are now Atlantis
we must liberate
liberate us.
Because deep in the bottom of the sea
there is a mirror image of our time
if we don't learn from mistakes
we are past
Past.“

„Denn tief unten auf dem Meeresgrund
dort mag vielleicht Atlantis liegen
es mag sein
wir müssen uns befreien
uns befreien
Denn tief unten auf dem Meeresgrund
ist ein Spiegelbild unserer Zeit
wenn wir nicht aus unseren Fehlern lernen
sind wir Vergangenheit
Vergangenheit.“

„Die letzten Geheimnisse von Atlantis“ ist der persönliche Schatz von meiner besten Freundin anij und meiner Wenigkeit. Wir nennen es „unser kleines Epos“, denn es beinhaltet alles, was das Leserherz begehrt – angefangen bei Romantik und Humor bis hin zu Spannung und Dramatik. Wer sich einmal in die Tiefe begeben und Bekanntschaft mit der geheimnisvollen Insel Atlantis gemacht hat, kommt so schnell nicht mehr davon los.
Verfolgt, wie Shah Rukh Khan zu diesem mystischen Ort Zugang findet, wem er begegnet und welche Abenteuer er erlebt. Doch lasst euch gesagt sein, diese Reise wird für ihn keine Reise der Liebe, in der er kommt, sich verliebt und wieder geht. Aber seid nicht besorgt, die Liebe kommt dennoch nicht zu kurz.
Wer genau hinsieht, der wird Dinge finden, die ihn verblüffen und in der ein oder anderen Situation sogar ein Licht aufgehen lassen, denn diese Geschichte birgt, spannend und humorvoll verpackt, so einiges an History. Passt auf und seid gespannt, welche berühmten Persönlichkeiten eure Wege kreuzen.
Ihr sollt auch gewarnt sein, denn eine „Happy Go Lucky“ Story ist dies nicht, es wurden schon viele Tränen vergossen, doch an witzigen Elementen soll es euch nicht mangeln.
In dieser „Fantasy trifft Bollywood“ Story stürzt ihr euch mit Shah Rukh Khan in eine Welt voller Abenteuer und Magie. Doch nicht nur er wird euch bis zum letzten Geheimnis begleiten, sondern auch noch andere, euch sehr wohl bekannte, Lieblinge stoßen bald dazu – doch wer soll hier noch nicht verraten werden. Es steckt viel Kreativität und Phantasie in dieser Geschichte, also wundert euch nicht, wenn euch Charaktere begegnen, die nicht unbedingt der Wirklichkeit entsprechen.
Nur eine einzige Regel soll es geben: Niemand außer anij und mir darf Hand an Atlantis legen.
Nun steigt in die Nautilus, reist nach Atlantis, Nemo erwartet euch bereits mit geöffneten Armen.
Und wenn euch danach ist, dann schickt uns doch eine kleine Flaschenpost zu, in der eure Gedanken und Meinungen zu unserer Geschichte stehen.

Viele Spaß beim Lesen!
Eure Kahmini

06.07.2009

„Deep down in the ocean
an island of dreams.
An Island of stories long gone by,
an island of stories yet to tell.

Are you brave enough to go down
and to discover all the secrets?
Secrets so dark, they shouldn't be told.
Secrets so bright, they shouldn't be forgotten.

Come, and listen…"

„Tief unter dem Ozean
eine Insel aus Träumen
Eine Insel aus Geschichten, längst vergessen
eine Insel aus Geschichten, noch zu erzählen.

Bist du mutig genug hinab zu gehen
und alle Geheimnisse zu entdecken?
Geheimnisse so dunkel, dass sie nicht erzählt werden sollten.
Geheimnisse so strahlend, dass sie nicht vergessen werden sollte.

Komm und höre zu..."

Die Zeit fliegt wie ein Pfeil, zu schnell ist sie vorbei. Mittlerweile sind Jahre vergangen, Jahre, in denen wir zwar an Atlantis gedacht haben, aber keine Zeit hatten, uns näher damit zu befassen. Viele Dinge haben sich verändert, doch der Wunsch, Atlantis zu beenden und das letzte Kapitel zu schreiben, der ist immer noch da.
Deswegen geht es nun mit neuem Elan an die Sache. Damit ihr irgendwann das ganze Werk lesen könnt und Kahmini und ich endlich unser Buch in Händen halten.

Mir fällt nichts mehr Spannendes ein, was ich noch zu Atlantis schreiben könnte, Kahmini hat eigentlich schon alles gesagt. Mehr zu sagen, würde zu viel verraten.
So bleibt mir nur, euch ebenfalls einzuladen mit Shah Rukh Khan an Board der Nautilus zu gehen und zu entdecken, wen er auf Atlantis treffen wird und welche Geheimnisse er entdecken wird.
Und auch von mir kommt eine Warnung: Diese Story, unser kleines Epos, wurde von zwei echten Drama Queens verfasst. Ich glaube, wir haben nichts ausgelassen, um unsere neu gewonnenen Freunde leiden zu lassen. Wenn euch das, nicht gefällt, dann tut es uns leid. Aber nun seid ihr gewarnt und wir möchten euch bitten, die Dinge nicht persönlich zu nehmen. Wir möchten nur Spaß haben und niemanden beleidigen.

Also Schluss mit den langen Reden, ran an die Story!

Viel Spaß wünscht euch deswegen nun auch
Eure anij

Komm, ich lade dich ein.
Komm mit und lebe einen Traum.
Alle Wunder meiner Welt lege ich dir zu Füßen.
Doch gib gut acht!
Denn schneller als du denkst kann über Nacht
aus einem wunderschönen Traum
ein drückender Alptraum werden…

Teil 1

Niemand kennt den Weg

Es war einer jener Tage, die Shah Rukh Khan ganz und gar nicht gefielen. Nach einem kurzen Drehtag für einen Werbespot stand ihm plötzlich sehr viel Zeit zur Verfügung. Zeit, die er eigentlich gerne mit seiner Familie verbracht hätte, die aber leider nicht Zuhause war. Sein Sohn Aryan befand sich in einem englischen Internat und kam nur noch selten zu Besuch, seine Tochter Suhana war mit seiner Frau Gauri und dem kleinen AbRam für einen Shoppingtrip zu den Großeltern nach Delhi gefahren. Zu den Großeltern mütterlicherseits, versteht sich, denn Shah Rukhs Eltern waren schon vor langer Zeit gestorben. Oh Allah, wie er sie vermisste! Wie sehr er sich wünschte, seine Eltern könnten sehen, wie erfolgreich er als Schauspieler geworden war und wie wundervoll seine Kinder waren. Aber das waren lediglich Träumereien, die ihm nur das Herz schwer machten. Hastig schob er diese Gedanken beiseite, er war heute schon deprimiert genug.

Langsam ging er am Strand hinter seinem Haus entlang. Es war merkwürdig, dass er sich mit Mannat den Traum von einem Haus am Meer erfüllt hatte, sich aber so gut wie nie am Meer aufhielt. Meist fehlte ihm die Zeit, einfach spazieren zu gehen, oder der Strand war voller Menschen, die hofften einen Blick auf ihn erhaschen zu können, wie er durch den Garten ging oder auf dem Balkon des Anbaus stand. Fast ebenso merkwürdig war die Tatsache, dass er diesmal vollkommen alleine am Strand war. Noch nicht einmal der kleine, illegale Slum, der sich immer wieder am Strand bildete, schien heute bewohnt zu sein. Doch so schnell, wie dieser Gedanke gekommen war, verschwand er auch schon wieder aus Shah Rukhs Gedächtnis. Meistens war er gerne für sich, aber heute fühlte er sich einsam. Er sehnte sich nach Gesellschaft, doch alle seine Freunde hatten zu tun. Karan war mit Dreharbeiten zu einer neuen Folge von „Koffee with Karan“ beschäftigt, in der zufällig Shah Rukhs zweitbester Freund Saif Ali Khan zu Gast war, zusammen mit seiner frisch angetrauten Braut, und die Chopras waren im Punjab unterwegs. Sie hatten nicht mehr so oft Kontakt, seit Yash-ji gestorben war. Shah Rukh respektierte die Trauer seiner Freunde. Wenn sie bereit dazu waren, würden sie sich wieder bei ihm melden. Bis dahin ließ er ab und zu etwas von sich hören, um zu signalisieren, dass er Aditiya und Uday nicht vergessen hatte und zur Stelle war, wenn sie ihn brauchten. Insgeheim wünschte er sich, dass Aditiya wieder einen Film machen würde. Doch dann hatte er auch wieder ein bisschen Angst davor. Aditiya war seinem Vater sehr ähnlich, hatte den gleichen Hang zu romantischen Filmen wie Yash-ji, eine ähnliche Art Regie zu führen. Wie würde es sich anfühlen, bei jeder Szene den Geist von Yash-ji zu spüren, ohne ihn je wiedersehen zu können? Shah Rukh wusste, wie es sich anfühlte seinen Vater zu verlieren. Und bei Yash-ji hatte es sich fast genauso angefühlt.

Seufzend sah Shah Rukh auf das Meer hinaus, das im Licht der untergehenden Sonne rot und golden glitzerte. Verdammt, warum war er heute nur in so trüber Stimmung? Das war doch sonst gar nicht seine Art. Aber irgendwie schien ihn heute alles an jene Menschen zu erinnern, die er zumindest in diesem Leben nie wiedersehen würde.

Kopfschüttelnd wollte Shah Rukh sich abwenden und weitergehen, da fiel sein Blick auf einen dunklen Schatten, der sich immer größer werdend unter der Wasseroberfläche abzeichnete. Was auch immer da aus dem Wasser auftauchen würde, es musste riesig sein! Ein Wal vielleicht? Gab es Wale in Indien? Er wusste es nicht.

Ein paar Möwen flogen kreischend über dem Meer, als hofften sie, der Schatten würde ein paar Fische an die Oberfläche scheuchen. Doch stattdessen erhob sich ein goldener Turm aus den Fluten, den Shah Rukh staunend als den Aufbau eines U-Bootes erkannte. Ein U-Boot, hier vor

seinem Strand? Eine weitere Merkwürdigkeit an einem mehr als merkwürdigen Abend.
Neugierig betrachtete Shah Rukh das U-Boot. Golden leuchtete das Metall der Außenhülle im schwächer werdenden Sonnenlicht. Oder war gar das ganze Schiff aus Gold? Eine Tür öffnete sich in dem turmähnlichen Aufbau und ein Matrose trat hinaus. Seine Uniform wirkte seltsam altmodisch, der gehörte definitiv nicht zur indischen Marine. Trotz der nicht geringen Entfernung zu dem U-Boot und dem schwindenden Licht, konnte Shah Rukh jede Einzelheit an Bord erkennen. Zackig hob der Matrose den Arm zum Salut, als ein weiterer Mann leicht gebückt aus der Luke trat und den Gruß mit lässiger Eleganz erwiderte. Als der Mann sich aufrichtete und in Richtung des Strandes sah, glaubte Shah Rukh, der Blick würde ihn direkt in der Seele treffen. Mit wachsender Neugier sah Shah zu, wie der Fremde in ein Beiboot kletterte und sich von weiteren Matrosen zum Strand rudern ließ. Wie eine Galionsfigur stand er am Bug des Bootes und wandte den Blick nicht von seinem Beobachter an Land ab. Je näher er kam, desto intensiver fühlte Shah Rukh sich zu dem Fremden hingezogen, der aus einer anderen, längst vergangenen Zeit zu kommen schien. Vermutlich lag das an dem blauen, reich mit Silberfäden bestickten Sherwani, der zwar edel aber altmodisch wirkte. Dieser Eindruck wurde durch einen Turban von gleicher Farbe verstärkt. Es fiel Shah Rukh schwer, das Alter des Mannes zu schätzen. Die Kleidung und der lange Bart ließen ihn alt aussehen. Das ruhige Lächeln wirkte, als hätte der Mann schon alles erlebt und ließe sich durch nichts mehr erschüttern. Doch seine braunen Augen wirkten jung, nicht ein Fältchen war zu erkennen. Auf seltsame Weise wirkte der Fremde jung und alt zugleich.
Endlich bohrte sich der Kiel des Bootes in den weichen Sand. Mit einem behänden Satz sprang der Mann aus dem Boot und kümmerte sich nicht darum, dass die Hose aus blauer Seide mit Meerwasser getränkt wurde. Langsam kam er auf Shah Rukh zu.
„Salam“, sagte der Fremde mit einer Stimme, der man trotz des sanften Tonfalls anhörte, dass sie es gewohnt war, Befehle zu geben.
„Salam“, grüßte Shah Rukh vorsichtig zurück und hob die rechte Hand zum Gruß vor das Gesicht.
„Verzeihen Sie, dass ich Sie gestört habe“, fuhr der andere Mann höflich fort, „aber ich bin einen weiten Weg gekommen nur um Sie zu treffen.“
„Um mich zu treffen?“, wiederholte Shah Rukh erstaunt. „Warum gerade mich?“
Etwas huschte über das Gesicht des Fremden, etwas, dass Shah nicht deuten konnte. War es Trauer? Verlust? Es schien als habe der Fremde für den Bruchteil einer Sekunde eine Maske fallen lassen und sie schnell wieder aufgesetzt. Aber vielleicht hatte Shah sich das auch nur eingebildet. Die Sonne stand schon tief, das Gesicht des Fremden lag halb im Schatten. Und dennoch… Der andere schenkte ihm ein Lächeln, das seine Augen zum Leuchten brachte.
„Weil Sie etwas ganz besonderes sind“, sagte er und Shah Rukh hatte den Eindruck, dass diese Worte mehr bedeuteten, als es zunächst den Anschein hatte. „Doch gestatten Sie, dass ich mich zunächst einmal vorstelle. Mein Name ist Nemo, Captain Nemo. Hinter mir sehen Sie die Nautilus, deren Heimathafen unter der sagenumwobenen Insel Atlantis liegt.“
„Verzeihung, Sir, meinen Sie Nemo, Nautilus und Atlantis wie bei Jules Verne?“
„Nein, oder vielleicht doch. Der alte Jules hat mir nicht geglaubt, als ich ihn besucht habe, und meine Geschichte etwas missverstanden. Als ob ich die Nautilus und meine Mannschaft einfach opfern könnte! So ein Unsinn! Merken Sie sich eines Shah Rukh, seien Sie ja immer vorsichtig, wem Sie eine Geschichte erzählen, es können Dinge dabei herauskommen, die sich nicht mehr kontrollieren lassen. Aber, wem sage ich das?“ Nemo schenkte Shah Rukh ein wissendes Lächeln.

„Kommen wir zurück zum Thema. Ich habe Ihnen ein Angebot zu machen, dass Sie sich gut überlegen sollten. Es mag im ersten Moment zu fantastisch klingen um wahr zu sein, aber glauben Sie mir, alles, was ich sage, entspricht den Tatsachen. Sie können annehmen oder auch ablehnen, ganz wie es Ihnen beliebt. Ich möchte nur, dass Sie mir genau zuhören und sich die Entscheidung gut überlegen.“
„Sie machen mich neugierig, Sir.“
Nemo lachte leise. Ein Lachen, dass Shah Rukhs Herz berührte. „Ich bitte Sie, ich bin kein Sir. Mein Vater war ein Sir, ich bin einfach nur Nemo.“
„Wie Sie wünschen, Sir, ich meine, Nemo.“
Wieder dieses leise Lachen, dass Erinnerungen in Shah Rukh weckte. Erinnerungen, denen er sich jetzt nicht stellen wollte.
„Wie ich bereits erwähnte, komme ich aus Atlantis. Atlantis ist eine besondere Insel, auf der eigene Gesetze gelten. Die Unterschiede zwischen dieser Welt und Atlantis alle aufzuführen würde jetzt zu weit führen. Wichtig ist im Moment nur, dass Atlantis ein magischer Ort ist, der außerhalb der Zeit liegt. Ich bin der Herrscher über die Insel und somit habe ich die Macht, Atlantis zu jeder beliebigen Zeit zu verlassen. Sie könnten zwei Jahre auf Atlantis verbringen, und in dieser Welt würden lediglich 2 Sekunden vergehen. Und genau das ist es, was ich Ihnen anbiete.“
Shah Rukh blinzelte verwirrt. „Ich soll mit Ihnen nach Atlantis gehen, dort zwei Jahre verbringen und dann in meine Welt zurückkehren, als wäre nichts geschehen?“
Nemo nickte bedächtig.
„Warum?“
„Um sich eine Meinung zu bilden. Sehen Sie“, Nemo nahm Shah Rukh am Arm und sie gingen gemeinsam den Strand entlang. „Als ich nach Atlantis kam, geschah dies zufällig. Ein weiterer Zufall führte dazu, dass ich zum Herrscher über die Insel ernannt wurde. Die Atlanter sind nette Menschen und…“ Nemo öffnete den Mund und schloss ihn wieder, als wäre er im Begriff etwas zu sagen, dass er besser nicht sagen sollte. Mit einem leichten Kopfschütteln fuhr er fort: „Als ich auf die Insel kam, herrschte Krieg zwischen verschiedenen Volksgruppen. Ich war also zunächst abgelenkt durch die Aufgabe Frieden zu stiften. Als mir das gelungen war, und sich der Frieden gefestigt hatte, bemerkte ich, dass mir etwas fehlte. Atlantis ist eine Insel ohne Technik und die Kultur ist anders, als ich es kannte. Es gab niemanden, mit dem ich über das reden konnte, was mich bewegte. Shakespeare, Wordsworth, Byron, Walter Scott, Vergil oder Horaz; Gott, wie sehr haben mir die Bücher gefehlt! Etwa zu dieser Zeit entdeckte ich eine weitere Gabe, die mir die Insel zum Geschenk machte. Wenn ich einen Menschen in dieser Welt in der Stunde seines Todes besuchte, konnte er auf Atlantis weiterleben. Ich begann berühmte Persönlichkeiten zu sammeln, um Atlantis mit ihnen zu bevölkern und Menschen um mich zu haben, mit denen ich reden konnte. Leider sind mir dabei ein paar Fehler unterlaufen. Deswegen habe ich beschlossen, jedem, den ich für wert erachte, nach Atlantis zu kommen, die Chance zu geben, das Leben dort für zwei Jahre zu testen. Auf diese Weise wissen Sie, was auf Sie zukommen wird und Sie können sich später besser entscheiden.“
„Darf ich fragen, warum es genau zwei Jahre sein müssen?“
„Oh, Sie können die Insel jederzeit verlassen, wenn Sie das wünschen. Allerdings ist es Ihnen nicht möglich, länger als zwei Jahre zu bleiben. Die Magie der Insel würde Sie unwiderruflich verändern und auf ewig an sich binden. Wer länger als zwei Jahre auf Atlantis bleibt, kann die Insel nur noch für kurze Zeit verlassen. Das ist für jemanden wie Sie, der so sehr in der Öffentlichkeit steht, natürlich indiskutabel und könnte zu ernsthaften Verwicklungen führen.“

„Ich verstehe.“
„Und wenn Sie Atlantis erst einmal verlassen haben, können Sie nicht mehr zurück, es sei denn, Sie sterben.“
Sie gingen eine Weile schweigend weiter. Je länger Shah Rukh darüber nachdachte, desto besser gefiel ihm der Gedanke, zwei Jahre auf einer geheimnisvollen Insel zu verbringen. Er stellte sich diese Zeit als ausgedehnten Abenteuerurlaub vor. Unzählige Fragen schwirrten durch seinen Kopf, doch er stellte nur eine einzige.
„Gibt es einen Kalender auf Atlantis? Wie werde ich wissen, dass die zwei Jahre vorbei sind?“
„Ich werde dir rechtzeitig eine Nachricht zukommen lassen, mein Sohn.“
Für einen Moment war Shah Rukh verwirrt darüber, dass Nemo so plötzlich die vertraute Ansprache wählte. Eigentlich hätte er protestieren müssen. Es war unhöflich einen Fremden in seinem Alter wie ein Kind anzusprechen. Aber waren sie wirklich Fremde? Etwas an Nemo kam Shah Rukh sehr vertraut vor, so als kenne der den anderen schon seit vielen Jahren. Er beschloss, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen.
„Ich denke, ich werde Ihr Angebot annehmen, Captain, Sir.“
„Nenn’ mich Nemo, mein Sohn“, wiederholte Nemo ruhig aber eindringlich und blieb wie selbstverständlich bei der vertrauten Ansprache. „Ich bin nicht wichtig, nur ein Niemand, der seinen Träumen folgt und dessen wahren Namen die Welt längst vergessen hat. Also bitte kein Sir, kein Captain, nur Nemo.“
„Ich werde mich bemühen, Sir - ich meine, Nemo. Und ich denke in den nächsten zwei Jahren werde ich Zeit genug haben, die richtige Ansprache zu lernen.“
„Du bist dir also sicher, dass du mit nach Atlantis kommen möchtest?“
Wieder huschte eine Empfindung über Nemos ansonsten ausdrucksloses Gesicht. Einen Herzschlag lang glaubte Shah Rukh Freude in Nemos Augen zu lesen. Freude und… Erleichterung?
„Ja“, sagte Shah Rukh und wunderte sich, wie leicht es ihm fiel, alles hinter sich zu lassen. Zwei Jahre ohne seine Familie, ohne Arbeit, ohne Freunde… Er war sich nicht sicher, woher er die Sicherheit nahm das aushalten zu können. Doch neben Nemo schien alles so einfach zu sein.
„Gut, dann komm. Ich bitte dich mein Gast an Bord der Nautilus zu sein.“
Ohne ein weiteres Wort wandte Nemo sich um und ging zur Nautilus zurück. Shah Rukh folgte ihm, ebenfalls schweigend. Beinahe überkam ihn die Angst vor der eigenen Courage. Gleichzeitig konnte er es kaum noch erwarten. Beinahe schien es ihm, als riefe Atlantis seinen Namen, als werde er bereits erwartet. Was hoffte er dort zu finden?
Der Matrose salutierte zackig, als Nemo das Boot erreichte und an Bord kletterte. Shah Rukh nickte dem Matrosen kurz zu und folgte dem Captain. Das Boot ruckte an, als der Matrose es zurück ins Wasser schob, dann glitt es langsam über das Wasser. Mittlerweile war es dunkel geworden und nur das rhythmische Plätschern der Ruderschläge unterbrach die Stille des Nacht. Die Nautilus war nur ein Schatten, etwas schwarzer als die sie umgebende Dunkelheit. Doch als sie sich dem U-Boot näherten wurden Fackeln angezündet, die den goldenen Rumpf mit zuckenden Reflexen überzogen. Es war ein gespenstischer Anblick, doch Shah Rukh hatte keine Angst. In Nemos Gegenwart fühlte er sich sicher. Dankbar nahm er die Hand, die sich ihm von oben entgegenstreckte, als er den Fuß auf die erste Sprosse der Leiter setzte, die vom Boot zur Einstiegsluke der Nautilus führte und folgte Nemo an Bord der sagenhaften Nautilus. Der Matrose schloss die Luke hinter ihnen. Kurz fragte sich Shah, was mit dem Ruderboot geschehen war, da öffnete sich die innere Luke der Sicherheitsschleuse in der er stand und gab den Blick auf einen langen Flur frei.

Staunend betrat Shah das Innere des Schiffes. Dicke, weiche Läufer lagen auf dem Boden, die ihm sofort bekannt vorkamen. Als er noch ein Kind gewesen war, hatte sein Vater einen ähnlichen Teppich besessen. Ein Andenken an sein Heimatdorf, das zu der Zeit unerreichbar jenseits der Grenze zu Pakistan gelegen hatte. Ob Nemo aus der gleichen Gegend kam wie Mir?
Nemo öffnete eine weitere Luke und schon gab es neue Dinge zu bestaunen. Der Raum, den sie nun betraten, war viel größer, als Shah Rukh es je in einem U-Boot erwartet hätte. An der Decke hing der größte Kristall-Leuchter, den er je gesehen hatte, bestückt mit so vielen Kerzen, dass es den Anschein hatte, die erste müsste bereits abgebrannt sein bevor die letzte angezündet wurde. Ein runder Tisch mit zierlichen, geschnitzten Beinen stand genau unter dem Leuchter. Shah warf nur einen kurzen Blick auf die Karten und Bücher, die nur wenig von der mit Intarsien verzierten Tischplatte sehen ließen. Sein Blick wanderte zu den Bücherregalen voll mit dicken, in Leder gebundenen Büchern. Nemo nickte ihm aufmunternd zu und Shah nahm eines der Bücher heraus. „Paradise Lost, John Milton, Erstausgabe von 1667“, las er leise vor und erschrak, als ihm bewusst wurde, welch unbezahlbaren Schatz er in Händen hielt. Übervorsichtig stellte er das Buch zurück ins Regal. Ob das alles Erstausgaben waren?
„Das Alter der Bücher verliert seinen Schrecken, wenn man sie kurz nach der Veröffentlichung erwirbt“, sagte Nemo und wies Shah Rukh auf einem Chippendale-Sofa Platz zu nehmen. Ehrfürchtig setzte Shah Rukh sich auf das antike Möbelstück.
„Nicht so zaghaft, mein Sohn. Vergiss nicht, ich kann in der Zeit reisen. Als ich dieses Sofa kaufte, war es gerade erst gefertigt geworden. Sollte es beschädigt werden, dann besuche ich den alten Tom erneut und bitte ihn einfach, mir ein neues Sofa zu fertigen. Ich verstehe nicht, warum er für seine Schränke berühmt geworden ist, wo er doch so vortreffliche Sofas machen konnte.“
Ein Diener betrat des Zimmer. Auf einem silbernen Tablett trug er eine Kanne und zwei Tassen, deren Porzellan so dünn war, dass man beinahe hindurch sehen konnte.
„Danke“, sagte Nemo zu dem Diener. „Ich brauche dich heute nicht mehr, du kannst dich zurückziehen.“
Der Diener verneigte sich höflich und entfernte sich schweigend.
„Ich fand ihn in einer Zeit, als es noch üblich war, seinen Untergebenen zur Strafe die Zunge herauszuschneiden. Abdul kann nicht mehr reden, eine Eigenschaft, die ich mir bei so manch anderem Zeitgenossen wünschen würde. Doch lassen wir die unerfreulichen Dinge. Lass uns einen Tee trinken.“
Shah nahm die zierliche Tasse entgegen und nippte vorsichtig an dem heißen Tee. Er hatte ein seltsames Aroma, dass er nicht zuordnen konnte, dass beim zweiten Schluck jedoch sehr angenehm war.
„Und? Schmeckt dir der Tee, den wir auf Atlantis anbauen? Die Teepflanze stammt aus den Teegärten von Darjeeling, aber irgendwie schaffen wir es nicht, dass der Tee, der auf Atlantis wächst, genauso schmeckt wie der in deiner Welt.“
„Dann wurde dieser Tee nicht aus Algen gemacht?“
Nemo lachte laut auf. „Du denkst schon wieder an die Geschichten von meinem alten Freund Jules, nicht wahr? Er hat maßlos übertrieben. Ja, wir haben auf Atlantis Menschen, die vom Fischfang leben und manche Fischer schwören auch auf den Geschmack von Algen. Aber im Großen und Ganzen lebt Atlantis von der Landwirtschaft und nicht aus dem Meer.“
Shah Rukh nahm einen großen Schluck Tee. Langsam gefiel im das fremde Aroma. Er schöpfte keinen Verdacht, als sich eine angenehme Schwere in seinen Gliedern ausbreitete. Er rutschte etwas tiefer und lehnte sich an die weichen Kissen. Wie konnte ein Sofa nur so unverschämt bequem sein?

„Darf ich dir eine Frage stellen, Nemo?“ Irrte er sich, oder freute Nemo sich, dass Shah Rukh nun ebenfalls eine vertraute Ansprache wählte?
„Du darfst jede Frage stellen, die dir in den Sinn kommt, mein Sohn. Die Frage ist nur, ob ich sie dir beantworten kann.“
„Wie kommen wir nach Atlantis? Wenn es außerhalb der Zeit liegt, dann kann man doch sicher nicht ohne einen Trick dorthin gelangen?“
„Einen Trick gibt es in der Tat, mein Sohn“, hörte Shah Rukh Nemos Stimme noch wie aus weiter Ferne, dann versank er in traumloser Dunkelheit. „Nur leider wirst du nie in Erfahrung bringen, worin dieser Trick besteht.“
Behutsam löste Nemo die Tasse aus Shah Rukhs Fingern und hob seine Beine auf das Sofa. Traurig schaute er in das Gesicht des Schlafenden. Auch ihn suchten manchmal Gedanken heim, die er am liebsten vergessen würde. Gequält schloss Nemo die Augen und fuhr sich mit beiden Händen über das Gesicht. Die Hände wie zum Gebet vor der Stirn zusammengelegt schüttelte er langsam den Kopf. Mit einem tiefen Seufzer kehrte er in die Gegenwart zurück.
„Du fehlst mir“, flüsterte er leise. „Heute mehr denn je. Ich hoffe, ich begehe nicht den nächsten großen Fehler. Könnte ich die Zeit zurückdrehen, ich würde es tun. Kannst du mir vergeben?“
Behutsam legte Nemo eine Decke über Shah Rukh und verließ den Raum so hastig, dass es beinahe wie eine Flucht wirkte.

***

Das Nächste, was Shah Rukh hörte, war das leise Zwitschern diverser Vögel. Eine Stimme, die er nur als schnurrend bezeichnen konnte, gab irgendwo ganz in seiner Nähe leise Anweisungen. Die Sprache war Shah Rukh fremd und dennoch glaubte er alles verstehen zu können, wenn die Person nur etwas lauter gesprochen hätte. Er hätte jetzt die Augen öffnen und sich umsehen können, zog es jedoch vor, sich kurz zu strecken, auf die andere Seite zu drehen, sich behaglich tiefer in die Kissen zu kuscheln und weiter zu schlafen.
Als er das nächste Mal langsam aufwachte, hatte sich das Vogelgezwitscher verändert. Es waren jetzt weniger Stimmen als zuvor und irgendwie schien es Shah Rukh, als würden sich die Vögel sich zur Nachtruhe begeben. Obwohl er gerne noch weiter geschlafen hätte, öffnete er die Augen. Diesmal war seine Neugier einfach größer.
Er lag auf einem elegant geschwungenen Bett aus Korbgeflecht. Das Kopfende war leicht erhöht und die Matratze passte sich perfekt seinem Körper an. Er wünschte sich sofort, ein ähnliches Bett im Mannat stehen zu haben, denn zum ersten Mal seit langem, war der anhaltende Schmerz in seinem Nacken verschwunden. Er richtete sich auf und betrachtete seine Umgebung. Das Bett stand in einem hohen Pavillon mit einer runden Kuppel, die auf reich verzierten Säulen ruhte. Dem Bett gegenüber führte eine kleine Treppe hinunter auf eine grüne Wiese. Das auffallend blaue Licht war allerdings schon so dämmerig, dass Shah Rukh kaum Details seiner Umgebung ausmachen konnte.
„Herzlich willkommen auf Atlantis!“ Shah Rukh erkannte die tiefe schnurrende Stimme sofort wieder. „Jeder, der die Insel betritt, tut dies schlafend. Wir haben schon viele Gäste gehabt, aber vor dir hat es noch nie jemanden gegeben, der so lange geschlafen hat, wie du. Ich fing schon an, mir Sorgen zu machen, da bemerkte ich, dass du erwachtest. Bisher waren alle Gäste neugierig genug, um sofort die Augen zu öffnen, du allerdings hast dich noch einmal umgedreht.“
Shah Rukh sah sich nach dem Sprecher um. Eine schlanke Gestalt kam langsam mit geschmeidigen Bewegungen auf ihn zu. Auf den letzten Metern erkannte Shah Rukh, dass er es

mit einer Katze in Menschengestalt zu tun hatte. Sie war in eine wehende Tunika gehüllt und Shah Rukh nahm instinktiv an, dass er es mit einem weiblichen Wesen zu tun hatte. Seltsamerweise überwog die Neugier seine Schüchternheit. Er betrachtete die Katze, das Mondlicht auf ihrem silbergrauen Fell, das bläuclich schimmerte, die leuchtenden Reflexe in den unergründlichen Augen.
„Es tut mir leid, wenn ich Sie erschreckt oder Ihnen Unannehmlichkeiten bereitet habe, aber ich leide für gewöhnlich unter Schlafstörungen. Als ich kurz erwachte, fühlte ich mich zum ersten Mal seit langem wieder richtig müde und fähig zu schlafen. Dieses Gefühl war so schön, dass ich ihm einfach nachgeben musste."
Die Katze lachte leise. „Vor mir musst du dich nicht rechtfertigen", sagte sie. „Ich bin ein Katzenwesen, wer wüsste mehr über die Vorzüge eines langen Schlafes zu berichten, als ich?"
„Das macht dich sehr sympathisch", antwortete Shah Rukh und vergaß die Höflichkeitsfloskeln. Die Katze schien keinen Wert darauf zu legen.
„Danke. Gibt es etwas, dass du wissen möchtest?"
„Ja. Warum bin ich auf der Nautilus eingeschlafen? Ich hätte so gern gesehen, wie wir Atlantis anfahren."
„Jeder, der Atlantis zum ersten Mal betritt, muss dies schlafend tun", wiederholte sie noch einmal.
„Der Tee", erinnerte sich Shah Rukh. „Er hatte so einen eigenartigen Geschmack."
Die Katze nickte. „Eine Algenart, die rund um Atlantis wächst, und ein schnell wirksames aber harmloses Narkotikum enthält."
Shah Rukh lachte nun ebenfalls. „Nemo hatte mir versichert, der Tee sei nicht aus Algen gemacht worden."
„Man braucht nur sehr wenige Algen, kaum der Rede wert. Insofern hat er nicht gelogen. Du darfst Nemo nicht böse sein, dass er dich nicht gewarnt hat. Du hättest den Tee vermutlich nicht getrunken und dann hättest du nicht nach Atlantis kommen können."
Shah Rukh nickte. Er war Nemo nicht böse. Es gab andere Dinge, die seine Neugier fesselten. Und wenn er genau darüber nachdachte, hatte Nemo seine Frage nach den Algen nicht eindeutig mit ja oder nein beantwortet.
„Ich habe noch nie etwas von Wesen wie dir gehört", gab er unumwunden zu.
„Oh, das glaube ich nicht. Kennst du die ägyptischen Götter?"
„Ja, warum?"
„Nun, bei den alten Ägyptern gab es eine Katzengöttin, namens Bastet. Sie war eine aus unserem Volk. Unser Volk ist auf dem Gebiet der Medizin sehr begabt, musst du wissen. Bastet ist von Atlantis nach Ägypten gegangen, um dort zu helfen. Und weil sie beinahe alle Wunden heilen konnte, glaubten die Menschen, sie wäre eine Göttin. Du siehst, du kennst mein Volk bereits, du hast es nur nicht gewusst. Möchtest du etwas essen?"
„Gerne. Ich habe das Gefühl schon seit Ewigkeiten nichts mehr gegessen zu haben."
„Du hast fast einen ganzen Tag geschlafen", sagte die Katze.
„Dann ist es kein Wunder, dass ich so hungrig bin. Nemo hat mich vor dem Abendessen eingesammelt."
„Du wirst sofort etwas zu essen bekommen!"
Die Katze klatschte in die Pfoten und andere Katzen erschienen. Sie trugen Tabletts mit verschiedenen Gerichten, von denen Shah Rukh kein einziges kannte. Ihm fiel auf, dass die Gesichter einiger Katzen schlanker und feiner gezeichnet waren als die seines Gastgebers.
„Muss ich fürchten, das Essen auszuspucken, wenn ich erfahre, was ich da esse?", fragte er und

beäugte die Speisen misstrauisch.
Die Katze lachte wieder.
„Ich kenne Jules und weiß, was er in seinen Büchern auf den Speiseplan gestellt hat. Keine Angst, wir essen weder Seegurken noch Quallen. Abgesehen von den Fischbällchen ist alles auf Atlantis gewachsen und stammt nicht aus dem Meer. Atlantis ist eine sehr große Insel. Würde man sie in deiner Welt in den Ozean setzen, der Weg zum amerikanischen Kontinent wäre genauso kurz wie nach Afrika. Wir haben mehr als genug Platz um alles anzubauen, was wir brauchen und die Landschaft ist deiner Welt nicht unähnlich, sagt Nemo."
„Es schmeckt sehr gut", sagte Shah Rukh, der in Ermangelung von Besteck einfach mit der Hand aß.
Die Katze neigte höflich den Kopf. „Ich werde dein Lob an die Köche weiterreichen."
Sie schwiegen, während Shah Rukh aß. Erst als er keinen einzigen Bissen mehr hinunter bekam und die Katzen das Geschirr abräumten, stellte er seine nächste Frage.
„Bitte sage mir, wenn ich indiskret bin, aber ich habe festgestellt, dass einige deiner Freunde wesentlich schlanker sind als du. Darf ich dich fragen, ob du eine Katze oder ein Kater bist?"
Wieder dieses seltsame, schnurrende Lachen.
„Ich gehöre zu den Katzenwesen. Und ich bin ein Kater. Mein Name ist übrigens", er gab eine kurze Folge von Maunz- und Schnurrlauten von sich.
„Ich fürchte, das werde ich nicht aussprechen können", gab Shah Rukh lachend zu.
„Dann nenn' mich Billî. Ich weiß, dass dies das Wort für Katze in deiner Sprache ist."
„Du sprichst Hindi?"
„Wir sprechen fast alle Sprachen, die von Gästen auf Atlantis gesprochen werden. Nemo ist Inder, wie du weißt, er hat uns eine der Sprachen gelehrt, die in deinem Land gesprochen wird. Allerdings nannte er diese Sprache Urdu und nicht Hindi."
„Das Wort für Katze ist in beiden Sprachen das gleiche", erklärte Shah Rukh. „Urdu und Hindi sind sich in mancherlei Hinsicht recht ähnlich."
„Würdest du mir dann eventuell dieses Hindi beibringen? Ich liebe neue Sprachen!"
„Gerne. Ich kann dir aber nicht versprechen, dass ich ein guter Lehrer sein werde."
„Immerhin haben wir fast zwei Jahre Zeit. Da wird bestimmt das ein oder andere hängen bleiben!"
„Was ist das eigentlich für eine Sprache, die du sprichst? Sie klingt fremd in meinen Ohren und dennoch kann ich sie verstehen."
„Das solltest du auch, schließlich sprichst du die gleiche Sprache wie ich." Billî lachte über das verdutzte Gesicht, das Shah Rukh bei dieser Eröffnung machte. „Es handelt sich um die offizielle Sprache von Atlantis. Jeder, der diese Insel betritt, erlernt sie automatisch. Das ist mit ein Grund dafür, warum unsere Gäste schlafen müssen, wenn sie nach Atlantis kommen."
Die Dämmerung war einer sanften Dunkelheit gewichen. Ein silberner Mond erschien am Himmel.
„Ist der Himmel echt? Ich dachte immer, Atlantis läge auf dem Meeresgrund."
„Oh, es liegt auf dem Meeresgrund, deswegen ist das Licht auf Atlantis so schön blau. Die Insel liegt unter einer gewaltigen Kristallkuppel, die nichts und niemand zerstören kann. Du musst also keine Angst haben. Die besondere Magie von Atlantis bewirkt, dass wir eine Sonne und einen Mond haben, wie du sie kennst. Der einzige Unterschied ist, dass bei uns ewiger Frühling herrscht. Soll ich dir jetzt die Insel zeigen?"
Shah Rukh nickte und folgte Billî bereitwillig.

Alles ist relativ

Shah Rukh und Billî traten aus dem Pavillon hinaus in die klare Nacht von Atlantis. Unwillkürlich musste Shah den Kopf heben, denn über ihm am meeresblauen Himmel leuchteten viele kleine Sterne, die ihn anzufunkeln schienen. Die Anordnung der Sterne entsprach weder dem Sternbild, das Shah Rukh kannte, noch konnte er auf die Schnelle irgendein Bild darin erkennen. Dennoch waren diese winzigen kleinen Punkte am Himmel nicht wahllos verteilt, sondern schienen ein bestimmtes Muster darzustellen.
„Einzigartig ...nicht wahr?“, fragte Billî und Shah nickte während er immer noch nach oben blickte.
„Möchtest du nun weiter den Rest des Abends bis in die tiefe Nacht hinein die Sterne beobachten, oder willst du nicht vielleicht mal einen Blick auf die Stadt von Atlantis werfen?“
Nun wandte Shah endlich den Blick vom Himmel ab und sah das schlanke Katzenwesen vor sich mit großen Augen an. Dann nickte er eifrig und ein Lächeln umspielte die Schnauze von Billî. Das Katzenwesen bedeutete Shah mit einer Handbewegung, ihm zu folgen und so entfernten sie sich rasch vom Pavillon.
Nach einer Weile erreichten sie eine kleine mondbestrahlte Lichtung, die zwar von hohen Pflanzen versteckt war, von der sich aber dennoch ein kleiner Blick halb über die Insel bot. Shah Rukh stand, ohne es bemerkt zu haben, plötzlich an einem Abhang und konnte nun die Stadt von Atlantis überschauen.
Die Aussicht war so überwältigend, dass ihm erst einmal der Atem wegblieb und er nach Luft ringen musste.
„Keine Sorge, das geht allen so, wenn sie zum ersten Mal die volle Schönheit der Stadt betrachten. Es ist wie eine Tradition. Wem hier nicht die Luft wegbleibt, der gehört nicht hier her“, versicherte Billî und nickte ihm aufmunternd zu.
„Es ist ...es ist ...es ...“
„...Es ist wunderbar, faszinierend, einzigartig, bezaubernd, mitreißend ...es gibt so viele Wörter, aber eigentlich kann Keines die wahre Pracht von Atlantis beschreiben. Nichts ist dieser Insel gerecht... weder Wörter noch Bilder.“
Shah Rukh musste immer noch den Anblick verdauen, der sich ihm bot.
Vor ihm tief unten erstreckte sich eine große, scheinende Stadt voller Lichter und marmorweißer Bauten. Inmitten der Häuser befand sich ein riesiger kristallener Palast, der vom Mondlicht angestrahlt funkelte. Es schien, als würden die Lichter der Stadt tanzen, doch als Shah die Augen ein wenig zusammenkniff erkannte er, dass es viele große und kleine brennende Kerzen waren, die die Stadt erhellten und deren Flammen im sanften Wind flackerten. Um die Stadt herum erstreckten sich weite, grüne Felder aus zahlreichen hoch gewachsenen Bäumen, über deren Kronen weißer, schleiernder Nebel zu wabern schien.
„Wow...“, war das Einzige, was Shah Rukh hervorbringen konnte.
„Das was du da unten siehst“, erklärte Billî, „ist die Hauptstadt von Atlantis. Dort findest du in Zukunft alles, was du brauchst. Ebenso hält sich Nemo in dieser Stadt auf, wenn er nicht gerade wieder auf der Suche ist. Solltest du also seine Hilfe in Anspruch nehmen müssen, so begib dich zum Kristallpalast und du wirst ihn dort antreffen.“
„Wo finde ich dich, wenn ich dich brauche?“, fragte Shah nach.
Billî kniff erfreut über diese Frage seine Katzenaugen leicht zusammen und schnurrte angetan.
„Ich werde da sein, wenn du mich brauchst. Nemo hat mich zu deinem persönlichen Führer gemacht. Meine Aufgabe ist es, dir in Allem zu helfen und dir ein Freund zu sein. Du brauchst

mich nicht zu suchen. Ich bin ein Kater. Katzenwesen sind sehr einfühlsame Lebewesen. Ich werde es spüren, wenn dir etwas fehlt und werde meinen Dienst tun. Sollte es dir aber einmal an nichts fehlen und du brauchst einen guten Freund, so findest du mich in dieser Gegend, nur wenige Sprünge von dem Pavillon entfernt, in dem du vorhin erwacht bist.“
Shah Rukh gab Billî mit einem vertrauenden Augenzwinkern zu verstehen, dass er nichts gegen eine Freundschaft zwischen ihnen beiden einzuwenden hatte. Dann blickte er sich noch ein wenig genauer um und als er seinen Blick von der Stadt lösen konnte, und hinter sich schaute, so sah er einen langen Gebirgskamm, der durch die Nacht jedoch nur zu erahnen und nicht mit Sicherheit zu erkennen war.
Billî, der dem Blick seines Freundes gefolgt war, sagte: „Shah, es ist wichtig, dass du die Berge von Atlantis kennst. Sie liegen genau in der Mitte der Insel und sind sozusagen der zentrale Punkt der Insel. Von hier aus kann man sich orientieren ...von hier aus musst du dich orientieren. Die Himmelrichtungen und der dementsprechende Verlauf der Sonne von Atlantis gleichen nicht dem Verlauf den du kennst. Die Sonne geht zu deiner Welt spiegelverkehrt ...“
Billî kam nicht mehr dazu, den Satz zu beenden.
Ein lautes Niesen drang durch die Stille, Shah Rukh wirbelte vor Schreck herum und lauschte in die Richtung, aus der der Lärm gedrungen war.
Bevor Billî ihn beruhigen konnte, war Shah Rukh dem verhallenden Geräusch auch schon gefolgt. Er verließ die Lichtung und trat in etwas bewaldeteres Gebiet.
Nur wenige Schritte weiter bemerkte er einen kleinen, weißschnäuzigen alten Mann, der auf so etwas wie einer Bank saß. Der Mann war von eher schmächtiger Statur und trug sein ebenfalls weißes, strähniges Haar nach hinten gekämmt, sodass die an der Stirn beginnende Halbglatze nicht zu übersehen war.
Die Kleidung der Person war eher schlicht, ein weites hellbraunes Hemd, darüber eine ockerfarbene Strickjacke, sowie eine dunkle Stoffhose. Schwarze, abgelaufene Schuhe rundeten das Bild ab, jedoch trug er keine Socken. Um den Mann herum verteilt lagen überallhin verstreut beschriebene Blätter Pergament und Tonschüsseln voll Köstlichkeiten verschiedenster Art.
Der Mann selbst hielt eine Kartoffel in der einen Hand, in der anderen Hand einen dicken Stapel Blätter, die er aufmerksam zu studieren schien. Immer wieder bewegten sich stumm seine Lippen und er kratze sich mit dem kleinen Finger seiner halb freien Hand am Kopf.
Shah Rukh konnte in der Dunkelheit das Gesicht der Person kaum erkennen und so ging er langsam Schritt für Schritt auf den Mann zu. Kurz bevor er ihn erreicht hatte, drängte Billî sich an ihm vorbei und sagte fröhlich: „Albert ...das ist ja eine Überraschung! Aber was machst du denn noch zu so später Stunde hier draußen? Und warum machst du dir denn nicht noch ein bisschen mehr Licht, du siehst doch kaum etwas.“
Billî schnappte sich vom Boden eine große Kerze, die achtlos hingeworfen schien, zündete sie an und stellte sie zu der kleinen Kerze, die der Mann zum Lesen benutzt hatte. Dieser schaute von seinen Blättern Pergament hoch und als er erkannte, wen er da vor sich hatte breitete sich ein verschmitztes Grinsen auf seinem Gesicht aus.
„Billî mein Lieber ...du anmutiges Geschöpf ...Rätsel der Wissenschaft ...warum sollte ich nicht zu dieser Stunde hier an diesem Ort sein und meinen Studien nachgehen?“
Ein schelmischer Ausdruck huschte über das Gesicht des Mannes, als er Billîs Frage mit einer Gegenfrage beantwortet hatte.
Billî verzog leicht das Gesicht und sagte: „Albert, es ist spät. Du bist hier ganz allein draußen und liest zum vielleicht Einhunderttausendsten Male deine alten Aufzeichnungen. Wozu das Ganze? Manchmal kann ich das nicht verstehen.“

Der Mann blickte seinen Gegenüber ruhig und besonnen an und nach zwei Sekunden antwortete er sicher: „Falls Gott die Welt geschaffen hat, war seine Hauptsorge sicher nicht, sie so zu machen, dass wir sie verstehen können.“
Billî rollte mit den Augen und gab ein leicht missmutiges Schnurren von sich.
Dies ignorierte der Mann tadellos und seine Augen weiteten sich erstaunt, als er Shah Rukh bemerkte, der etwas abseits stand und einen unsicheren Eindruck machte.
„Oh, was ist das? Ein neues Gesicht sehe ich da. Komm ruhig näher mein Lieber, ich bin nur ein alter Mann und beiße nicht.“
Shah Rukh näherte sich langsam, bis er nur noch etwa einen Meter von dem Mann entfernt war.
„Wie heißt du mein Junge?“, fragte der Mann und musterte ihn interessiert, wobei der weiße Schnurrbart sich tänzelnd leicht auf und ab bewegte.
„Ich bin Shah Rukh Khan.“
Der Mann schloss die Augen und schien sich den Namen auf der Zunge zergehen zu lassen.
„Shah Rukh ...Shah Rukh ...Shah Rukh ...“, murmelte er vor sich hin, dann machte er eine wissende Handbewegung, öffnete mit einem Mal die Augen wieder und folgerte, „dein Name klingt bedeutend und du musst bedeutend sein, sonst wärest du nicht hier ...du bist bestimmt ein großes Staatsoberhaupt in einem der Länder Asiens.“
Shah Rukh schüttelte den Kopf.
Der Mann stutze, riet dann aber weiter: „Nun gut, dann bist du ein bedeutender Historiker!“
Shah musste wieder verneinen.
„Ok ...dann ein Wissenschaftler?“
„Nein...“
„Schriftsteller?“
„Nein...“
„Philosoph?“
Shah Rukh senkte beschämt den Blick, als er auch dieses mal mit dem Kopf schütteln musste. Er fühlte sich in diesem Moment ziemlich winzig und unbedeutend. Natürlich war ihm bewusst, wer da vor ihm saß – niemand anderes als Albert Einstein. Weltbekannter Physiker, dessen Beiträge zur theoretischen Physik maßgeblich das physikalische Weltbild verändert hatten und der sogar einen Nobelpreis für Physik erhalten hatte. Wie konnte ein kleiner, großnasiger indischer Schauspieler das schon übertreffen?
„Hmmmmmm ....“, überlegte Einstein laut, „wenn du diese ganzen Sachen nicht machst ...was machst du dann?“
„Ich bin Schauspieler...“, antwortete Shah Rukh zögerlich und einem beschämenden Unterton in der Stimme. Er wurde jedoch gleich aus dieser Verfassung herausgeholt, als Einstein freudig die Arme in die Luft hob und rief: „Oh ...ein Mann der Bühne, der Kunst! Welch Errungenschaft für diese Insel.“
Shah Rukh lächelte zaghaft als er feststellte, dass Albert Einstein in seinem Beruf etwas Nützliches zu finden schien.
„Sein oder nicht sein ...das ist hier die Frage!“, zitierte Einstein, „Ja, ja… Die Kunst des Schauspiels ist ebenso eine Wissenschaft wie die Physik. William fragte mich einmal, was er unter ‚relativ’ verstehen sollte und ich antwortete: ’Wenn man zwei Stunden lang mit einem Mädchen zusammen sitzt, meint man, es wäre eine Minute. Sitzt man jedoch eine Minute auf einem heißen Ofen, meint man, es wären zwei Stunden. Das ist Relativität. Seit die Mathematiker über die Relativitätstheorie hergefallen sind, verstehe ich sie selbst nicht mehr’ Daraufhin bat ich ihn, mir die Kunst der Schauspielerei beizubringen, doch habe ich jämmerlich

versagt. Viele sagen, ich sei ein Genie und begabt, aber ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.“
Einstein grinste und schien für einen Augenblick lang in Gedanken versunken zu sein.
Shah Rukh fasste all seinen Mut zusammen und sagte: „Von ihnen stammt die Relativitätstheorie und sie haben einen Nobelpreis in Physik erhalten ...während ich nur ein unbedeutender Schauspieler bin, der nicht einmal halb so viel Intelligenz besitzt wie sie. Wahrscheinlich gibt es hier so viele bedeutende Menschen, gegenüber denen ich nichts zu bieten habe. Vermutlich gehöre ich nicht hier her.“
Einstein bemerkte den traurigen und beschämten Unterton in der Stimme seines Gegenübers, legte ihm eine Hand auf die Schulter und erklärte mit väterlicher Sanftheit: „Gott würfelt nicht! Du bist was du bist… eine bedeutende Persönlichkeit und du solltest Nemo vertrauen! Er weiß, wem er die Chance für ein Leben auf Atlantis geben kann und wem nicht!“
„Aber der gesunde Menschenverstand ...“
Einstein unterbrach Shah Rukh.
„Der Gesunde Menschenverstand ist eigentlich nur eine Anhäufung von Vorurteilen, die man bis zum 18. Lebensjahr erworben hat. Genauso wie der Tod nur eine optische Täuschung ist. Das, was du den Menschen gibst ist Phantasie und lass dir gesagt sein ... Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt. Alles ist relativ mein Sohn.“
Shah Rukh, der das Gesicht in den Händen vergraben hatte, blickte Einstein in die Augen und nickte dankbar.
„Mr. Einstein... wieso haben sie sich für ein Leben auf Atlantis entschieden?“
Einstein seufzte, dann atmete er einmal tief ein und wieder aus und beantwortete Shah Rukhs Frage.
„Die Stadt der Geburt hängt dem Leben als etwas ebenso Einzigartiges an, wie die Herkunft von der leiblichen Mutter. Auch der Geburtsstadt verdanken wir einen Teil unseres Wesens. Meine Studien und die anschließende Entdeckung der weltbewegenden Formel $E = mc^2$ - Energie ist gleich Masse mal Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat, Äquivalenz von Masse und Energie - haben mein Wesen verändert. Ich musste mit ansehen, wie meine Schriften bei der ‚öffentlichen Verbrennung undeutschen Schrifttums’ vernichtet wurden und das hat mich geprägt. Und so dachte ich mir, solange mir eine Möglichkeit offen steht, werde ich mich nur in einem Land aufhalten, in dem politische Freiheit, Toleranz und Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz herrschen. Zur politischen Freiheit gehören die Freiheit der mündlichen und schriftlichen Äußerung politischer Überzeugung, zur Toleranz die Achtung vor jeglicher Überzeugung eines Individuums. Dies alles ist in Atlantis Gegebenheit. Deshalb habe ich mich für ein Leben hier entschieden. Weißt du, zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit, aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher. Der Mensch erfand die Atombombe, doch keine Maus der Welt würde eine Mausefalle konstruieren.“
Billî drängelte sich mit einem mal zwischen die Beiden. Während sich Shah Rukh und Einstein unterhalten hatten, hatte er die ganzen Pergamentblätter vom Boden aufgesammelt.
„Also wirklich Albert, du siehst doch hier zwischen diesen ganzen Blättern gar nicht mehr durch.“, beschwerte er sich.
Einstein grinste wieder schelmisch. Entzückt über den Ordnungswahn des für Reinlichkeit bekannten Katzenwesens sagte er: „Ordnung braucht nur der Dumme, das Genie beherrscht das Chaos.“
„Genie, Genie ...wie auch immer Albert ...und wie kannst du nur diese ganzen Nahrungsmittel auf einmal in dich hinein schlingen?“

„Ohne einen verdorbenen Magen habe ich so gar kein Talent zur melancholischen Grübelei.“ Belustigt reckte Einstein seinen Bauch ein bisschen in die Luft und streichelte mit der Hand darüber.
„Kommst du wenigstens beim nächsten Mal mit zum Tempel?“, fragte Billî und Shah Rukh entging nicht die Gereiztheit, die in seiner Stimme lag.
Einstein jedoch schien auch dies wieder zu ignorieren und winkte ab.
„Obgleich ich so etwas wie ein jüdischer Heiliger bin, habe ich seit so langer Zeit keine Synagoge mehr besucht, dass ich fürchten muss, Gott würde mich nicht mehr erkennen. Wenn er es aber täte, wäre es wohl schlimmer.“
Billî strafte Einstein mit einem funkelnden Blick, dann bedeutete er Shah Rukh mit einem Kopfnicken, dass sie weitergehen und Albert Einstein allein lassen sollten.
„Ich habe nur noch eine letzte Frage an sie Mr. Einstein.“, sagte Shah Rukh, und drehte sich noch einmal zu dem Wissenschaftler um.
Nur zu mein Lieber! Und nenn’ mich bitte Albert“, forderte Einstein ihn mit Entzücken in den Augen auf.
„Wieso tragen sie keine Socken in den Schuhen?“
Einstein blickte an sich hinab, dann wieder hinauf und kreuzte Shah Rukhs Blick. Er grinste frech und sagte: „Wozu Socken? Sie schaffen nur Löcher!“
Shah Rukh musste Lachen. Er winkte Einstein noch zu, dann folgte er Billî wieder zurück zur Lichtung.

***

Die ersten Sonnenstrahlen weckten Shah Rukh früh am nächsten Morgen. Aus Gewohnheit drehte er sich noch einmal um und wollte weiter schlafen. Doch zu seinem großen Erstaunen musste er feststellen, dass er nicht nur ausgeschlafen sondern auch voller Tatendrang war. Die Geheimnisse von Atlantis, die es sicherlich noch zu Hauf zu entdecken gab, zogen ihn förmlich aus dem Bett. Automatisch sah er auf seine Armbanduhr und schalt sich noch im selben Augenblick einen Narren. Auf Atlantis nutze ihm seine Uhr herzlich wenig. Er sah hinauf in den blauen Himmel und glaubte zu erkennen, dass es früher Morgen war.

Mit Ehrfurcht dachte er an die Begegnung der letzten Nacht. Albert Einstein! Diesen Namen musste man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen! Wie unendlich klein war er sich diesem Genie gegenüber vorgekommen und wie groß war sein Staunen gewesen, als Albert ihm sagte, dass er mehr als „nur“ ein Schauspieler sei. Und das, wo Gauri ihm immer wieder sagte, dass er doch eigentlich gar kein so guter Schauspieler sei. Nun, vielleicht würde sich auf Atlantis ja die Gelegenheit ergeben, seine Kunst einem unbefangenen Publikum gegenüber unter Beweis zu stellen. Hatte Albert nicht einen gewissen Shakespeare erwähnt? Ein spitzbübisches Grinsen ließ tiefe Grübchen auf Shah Rukhs Wangen erscheinen. Was würde der Meister des Versmaßes, der Komödien und Dramen wohl aus einer typisch indischen Liebesgeschichte machen? Was wäre, wenn es Veer und Zaara anstatt Romeo und Julia hieße? Obwohl Shah Rukh zugeben musste, dass der Vergleich hinkte, immerhin hatte Veer Zaara ein Happy End gehabt, schien ihm diese Vorstellung überaus reizvoll. Sollte er das Glück haben Shakespeare über den Weg zu laufen, es würde sicherlich ein äußerst interessantes Gespräch werden.

Voller Elan sprang Shah Rukh aus dem Bett. Er fühlte sich, als könne er Bäume ausreißen und jeden Stunt in Film City aus dem Stand höchst persönlich selber drehen. Neugierig sah er sich um. Der Pavillon, den man ihm anscheinend als Zimmer zugedacht hatte, verlor bei

Tageslicht einiges von der geheimnisvollen Aura der Dämmerung, jedoch nichts von seinem eigentlichen Reiz. Shah Rukh kam nun endlich dazu, sich die reich verzierten Säulen genauer anzusehen. Er fühlte sich an griechische Vasen erinnert, allerdings zeigten die Szenen hier Katzenwesen und keine Menschen.

„Wie ich sehe, gefällt dir unsere Kunst?“

„Billî!“, rief Shah Rukh erfreut und Billîs Schnurrhaare zuckten vergnügt. „Ich finde keine Worte für diese Kunstfertigkeit!“

„Danke. Allerdings muss ich dazu sagen dass Michelangelo ein ausgezeichneter Lehrer war.“

Shah Rukh riss die Augen auf. Billî lachte.

„Keine Angst, du gewöhnst dich schnell daran, dass du von lauter berühmten Leuten umgeben bist. Nemo sagte mir, dass du in deiner Heimat ebenfalls berühmt bist?“

„Ach, was heißt berühmt? Ich bin halt Schauspieler und Indien ist groß. Da passiert es zwangsläufig, dass viele Leute mein Gesicht und vor allem meine Nase kennen.“

„Ja, die ist wirklich markant“, stimmte ihm Billî zu und fuhr sich mit der Zunge über seine kleine, zierliche Katzennase.

„Ich will aber nicht sagen, dass ich deswegen berühmt bin. Ich meine, im Vergleich zu Albert oder Senior Buonarroti leiste ich nicht wirklich etwas. Alberts Formeln haben der Menschheit einen mehr oder weniger großen Dienst erwiesen, je nach dem, wie sie verwendet werden. Ein David, eine Pietà oder eine Sixtinische Kapelle bringen die Menschen schon seit fast 500 Jahren zum Staunen und sie werden in 500 Jahren immer noch staunen, wenn sie sich bis dahin nicht selbst vernichtet haben. Aber meine Filme? Irgendwann werde ich zu alt sein. Dann will mich niemand mehr sehen und ein Jüngerer als ich wird meinen Platz einnehmen. So ist das nun einmal im Filmgeschäft.“

„Aber bis dahin hast du Millionen Menschen zum lachen oder weinen gebracht, hast ihnen Träume geschenkt und das Glück eines perfekten Augenblicks. Es ist wie Albert gestern sagte: Die Phantasie ist wichtiger als jede Wissenschaft. Und ich finde in dieser Hinsicht ist deine Kunst genauso wichtig wie die eines Michelangelo.“

„Danke, mein Freund, es ist sehr nett, dass du das sagst.“

Bei dem Wort Freund strahlte Billî noch ein bisschen mehr. Es schien Shah Rukh für einen Moment, als habe er jemand anderen vor sich stehen. Aber dieser Moment war so schnell wieder verflogen, dass Shah das Gefühl nicht wirklich greifen konnte. Zurück blieb nur das unbestimmte Gefühl, dass Billî ihn an jemanden erinnerte, den er kannte. Nur an wen vermochte Shah Rukh nicht zu sagen.

Billîs Seufzen ließ ihn aufhorchen. Ein zweites Katzenwesen stand neben ihn und die beiden flüsterten mit einander in jener Sprache, die nur aus Maunzen und Schnurren zu bestehen schien. Die zweite Katze entfernte sich wieder.

„Was ist los, mein Freund? Du siehst plötzlich so traurig aus.“

„Ich wollte dir eigentlich die Insel zeigen. Doch leider ist meine Anwesenheit im Dorf heute unerlässlich. Und am Abend werde ich von Nemo im Palast erwartet.“

„Aber das macht doch nichts, mein Freund“, versuchte Shah Rukh zu trösten. „Ich werde mich ein wenig auf eigene Faust umsehen. Wenn du willst, bleibe ich der Stadt fern, damit du sie mir in Ruhe zeigen kannst.“

„Das würdest du tun?“

„Wenn du mich darum bittest!“

„Danke, das ist wirklich sehr nett von dir. Ich habe dir übrigens etwas zum Anziehen mitgebracht. Der Anzug, mit den du gestern auf die Insel kamst, passt nicht wirklich hierher.

Außerdem kannst du ihn nicht zwei Jahre lang tragen, zumal er bei deiner Rückkehr noch genauso aussehen muss wie jetzt. Ich werde ihn für dich in Verwahrung nehmen, bis du ihn wieder brauchst. Ich hoffe, ich habe deinen Geschmack getroffen.“

Billî reichte Shah Rukh ein Bündel Kleidung auf dem ein Paar weiche Ledermokassins lag. Es handelte sich um eine bequeme Hose und ein weit geschnittenes Hemd ohne Knöpfe. Der weite V-förmige Ausschnitt, der bis zur Mitte der Brust reichte, konnte mit Schnüren reguliert werden. Shah Rukh schlüpfte hinein, ohne sich vor Billî zu genieren, und fühlte sich sofort wohl. Alles passte perfekt.

„Das ist Atlantis-Leinen“, erklärte Billiî. „Unsere Nachbarn bauen es in den höher gelegenen Lagen an. Du wirst seine Vorteile sicherlich schnell zu schätzen wissen. Ich muss jetzt leider gehen. Dein Frühstück kommt in wenigen Minuten. Und bitte denke daran, was ich dir gestern erklärt habe!“

Billî verabschiedete sich und ging. Kurz darauf brachten andere Katzenwesen das Frühstück. Während Shah Rukh aß, überlegte er, was Billî gemeint haben könnte, aber es fiel ihm nichts ein. Er würde seinen Freund also noch mal fragen müssen. Wahrscheinlich war es eh nicht so wichtig gewesen

Nach dem Frühstück brach Shah Rukh sofort auf. Mit Leichtigkeit fand er die Stelle wieder, von der aus er die Stadt Atlantis zum ersten Mal gesehen hatte. Im Licht der Sonne betrachtet war auch hier der besondere Zauber der Nacht verflogen. Doch dafür bot der Tag neue Geheimnisse, die es zu entdecken galt.

Da war zunächst die besondere Lage der Stadt. Die Felswand zu Shah Rukhs Füßen fiel beinahe senkrecht hinab. Er stand etwa in der Mitte dieser Wand, die sich rechts und links von ihm weit nach Osten und Westen erstreckte. Sie schien das Ende jenes Gebirges zu sein, dass sich laut Billî einmal über die ganze Insel zog. Rechts und links von der steilen Wand erstreckten sich die letzten Ausläufer des Gebirges bis zum fernen Strand. Sie bildeten einen fast perfekten Halbkreis, in dem die Stadt Atlantis lag. Auf ihnen wuchsen die Wälder, die Shah Rukh in der Nacht zuvor bereits aufgefallen waren.

Der Kristallpalast stand auf einer Anhöhe und es sah so aus, als wolle er die Stadt beschützen. Das Sonnenlicht brach sich in den unzähligen Facetten, die in den Kristall geschliffen worden waren, und warfen Tausende von Regenbögen auf die umliegenden Häuser. Die sanfte, verträumte Stimmung der Nacht war der Magie des Lebens gewichen. Und lebendig war die Stadt, daran bestand kein Zweifel. Selbst aus der Entfernung konnte Shah Rukh das Gewimmel in den Straßen erkennen. Auf einem Platz vor dem Kristallpalast schien ein Markt zu sein und ganz weit entfernt, am anderen Ende der Stadt entdeckte er einen Hafen. Kleine Fischerboote lagen dort vertäut. Shah Rukh stellte sich die Fischer vor, die vielleicht gerade jetzt im Hafen saßen und ihre Netze flickten und mit ihren Kollegen über den Fang der letzten Nacht sprachen, den ihre Frauen auf dem Markt verkauften.

Ein prächtiges Boot mit bemalten Segeln lief aus und nahm Kurs auf das offene Meer. Erst ganz weit am Horizont glaubte Shah Rukh die Kristallkuppel zu erkennen, von der Billî gesprochen hatte und die den Atlantern ein Leben auf dem Meeresgrund erst ermöglichte. In diesem Augenblick wurde Shah Rukh bewusst, wie riesig Atlantis sein musste. Denn der ferne Schimmer am Horizont war das einzige, was er von der Kuppel sah. Rechts und links von ihm gab es nur grün, so weit das Auge reichte und auch das Gebirge in seinem Rücken schien kein Ende zu nehmen. Stiegen die Berge zunächst noch sanft an, so zeichneten sich am Horizont hohe, schneebedeckte Gipfel ab. Wie breit das Gebirge wohl sein mochte?

Shah Rukh beschloss eine kleine Wanderung zu unternehmen. Das Plateau auf dem er stand,

schien sich weiter hinten zu erweitern. Er würde bis zum Mittag wandern und umkehren, wenn die Sonne im Zenit stand. Ja, das war eine gute Idee. Jetzt musste er nur noch überlegen, ob er durch den Wald zu seiner Rechten oder über die Wiesen und Felder zu seiner Linken wandern wollte. Er entschied sich für die Felder und marschierte einfach los.

Nach einer Weile begann der Boden kaum merklich anzusteigen und Shah Rukh kam trotz der angenehmen Temperaturen ins Schwitzen. Er freute sich, als er kurz vor Mittag an einen klaren See kam und beschloss, ein Bad zu nehmen. Da er weit und breit niemanden sehen konnte, entkleidete er sich und sprang mit einem lauten Platschen ins Wasser. Hätte er geahnt, dass der See bewohnt und er quasi mitten ins Wohnzimmer gesprungen war, er hätte sich in Grund und Boden geschämt. Zu seinem Glück waren die Nixen und Nymphen, die in diesem See lebten, sehr friedfertig und nachsichtig mit Neuankömmlingen. Sie zogen sich einfach weiter ins tiefere Wasser zurück und ließen Shah Rukh entlang des Ufers seine Runden schwimmen. Nur ein paar besonders freche Nixen versteckten sich im Schilf und sahen ihm ungeniert zu.

Nach dem Baden entdeckte Shah Rukh den ersten Vorzug des Leinens von Atlantis. Denn obwohl er noch klatschnass war, als er sich anzog, war die Kleidung im nu wieder trocken.

Vergnügt und erfrischt machte er sich auf den Rückweg. Als er seinen Pavillon kurz vor Sonnenuntergang erreichte, war das Essen bereits angerichtet. Wehmütig dachte er an sein mühsam antrainiertes Sixpack. Bei diesem reichhaltigen Angebot an Speisen, würde selbst ein so sparsamer Esser wie er, bald kugelrund werden. Er nahm sich vor, in den nächsten Tagen sein Training wieder aufzunehmen und nach dem Aufstehen ein paar Situps zu machen. Aber jetzt war erst mal Abend und die Speisen von Atlantis lockten im Schein der Tausend Kerzen. Erst jetzt fiel Shah Rukh auf, dass es auf Atlantis keinen Strom zu geben schien. Im ersten Moment bedauerte er diesen Umstand und glaubte, ohne seine technischen Spielereien nicht auskommen zu können. Allerdings hielt dieser Umstand einer genaueren Betrachtung nicht stand. Schließlich befand er sich hier auf Atlantis und nicht in Mumbai. Hier gab es andere Dinge zu erkunden als die Rennstrecken des neusten Computerspiels. Er hatte Einstein getroffen und wusste, dass Jules Verne, Shakespeare und Michelangelo ebenfalls auf der Insel lebten. Wer mochte sich noch hier befinden? Wer hatte dem Angebot von Nemo nicht widerstehen können? Wie weit war Nemo in der Geschichte zurück gereist, um Atlantis zu bevölkern?

Shah Rukh wusste keine Antwort, was ihn jedoch nicht störte. Er hatte noch über 700 Tage Zeit es herauszufinden. Dieser Gedanke machte ihn fröhlich und traurig zu gleich. Zum einen freute er sich, dass ihm noch so viele Tage blieben um Atlantis zu erkunden, auf der anderen Seite bedeutete das jedoch auch 700 Tage ohne Gauri, ohne Arayan, ohne Suhana und ohne AbRam. Wenigstens war es keine verlorene Zeit! Denn während er hier mindestens 700 Abenteuer erlebte, würde seine Familie nicht altern. Im Gegensatz zu langen Filmdrehs im Ausland würde er diesmal nichts verpassen und das stimmte ihn letzten Endes wieder fröhlich. Seine Familie wusste nicht, dass er nicht mehr in Mumbai war, würde ihn also nicht wirklich vermissen, was die Sache für Shah Rukh erheblich erleichterte. Außerdem konnte er die Insel zu jeder Zeit verlassen. Aber das hieß, dass er bis kurz vor seinem Tod nicht wieder kommen durfte... Also bleiben und die Zeit so gut nutzen wie es nur möglich war!

Gesättigt und von der Kochkunst der Insel überwältigt überlegte Shah Rukh, wie er den Abend wohl am besten ausklingen lassen könnte. Er entschied sich, das Studium der Sterne fortzusetzen, das er gestern ja noch nicht einmal ansatzweise begonnen hatte. Er nahm sich also ein Kissen und eine Decke und wanderte durch die blaue Dämmerung bis zu einer Wiese am Waldrand. Hier machte er es sich auf dem Boden gemütlich und sah hinauf in den Himmel. Er revidierte seine Aussage vom Vorabend relativ schnell. Wenn er sich nur lange genug auf einen

Ausschnitt des überwältigenden Himmels konzentrierte gelang es ihm, ähnlich wie in einem Wolkenhimmel, Bilder zu entdecken. Er wusste nicht, wie es auf Atlantis mit der Astronomie bestellt war, aber er nannte seine Sternbilder Doli, die Pepsi-Flasche, den Mercedesstern, Tandoori, BMW-Kühler, Om und Shanti. Das monotone Zirpen der Grillen schläferte ihn langsam ein. Er merkte nicht, wie ihm langsam die Augen zu fielen.

Er erwachte, weil ihm kalt war. Seine Decke war zur Seite gerutscht und seine Kleidung klamm vom Tau. Es dauerte einige Momente, bis Shah Rukh bemerkte, dass sich die gesamte Stimmung verändert hatte. Zunächst fiel ihm auf, dass Mond und Sterne weiter gewandert waren. Er schätzte, dass es ungefähr Mitternacht sein musste. Die Grillen, die ihn in der letzten Nacht bis zum Morgengrauen begleitet hatten, waren nun verstummt. Dennoch war es nicht wirklich still. Eine seltsame Melodie lag in der Luft, die Shah Rukh eher mit dem Herzen zu hören schien, als mit den Ohren. Neugierig geworden, versuchte er, die Quelle der seltsamen Musik herauszufinden. Seine Füße fanden fast von selbst zu einer Lichtung im Wald. Schon von weitem bemerkte er das überirdische silberne Leuchten, das unmöglich vom Mond stammen konnte. Nur noch wenige Schritte, bis er freie Sicht haben würde, nur noch ein Schritt...

... und sofort drei hastige Schritte zurück!

Verwundert rieb Shah Rukh sich die Augen. Schlief er noch? Träumte er? War der Zauber von Atlantis wirklich so mächtig, dass selbst DAS sein konnte?

Völlig gegensätzliche Gefühle stritten in Shah Rukhs Brust. Zum einen zog es ihn förmlich zurück auf die Lichtung, um zu sehen, ob er richtig gesehen hatte. Zum anderen fühlte er sich wie ein Eindringling in eine magische Welt, in der er nichts zu suchen hatte. Außerdem wäre es Gauri bestimmt nicht recht gewesen, wenn er noch einen Blick riskierte, abgesehen davon, dass er eigentlich viel zu schüchtern dazu war. Es fiel ihm schwer, aber er beschloss den Rückweg anzutreten. Er würde Billî fragen, was es mit seiner Beobachtung auf sich hatte. Ja, Billî würde ihm sagen können, ob sein Traum Wirklichkeit war oder nicht. Shah Rukh wandte sich um und wollte den Rückweg antreten, als ihm plötzlich jemand den Weg verstellte. Kaltes Silber bohrte sich nachdrücklich in seine Brust, ohne ihn jedoch zu verletzen. Shah Rukh folgte dem Lanzenschaft, der von seiner Brust zu zwei feingliedrigen Händen führten, welche die Lanze krampfhaft umklammert hielten.

„Brüder!“, rief der Mann mit den seltsam spitzen Ohren in die Dunkelheit in seinem Rücken. „Kommt schnell, ich habe einen Eindringling gefangen!“

Völlig lautlos näherten sich sechs Gestalten aus der Dunkelheit. Sie alle trugen Lanzen mit silbernen Spitzen, mindestens einen Kopf größer als der erste und wirkten noch eine Spur schlanker aber nicht weniger muskulös. Sie trugen bequeme Kleidung und liefen barfuß. Mit drohenden Lanzen umzingelten sie Shah Rukh.

„Wer bist du?“, fragte der größte von ihnen, der Shah Rukh um gut zwei Köpfe überragte.

„Mein Name ist Shah Rukh, ich bin neu auf Atlantis.“

„Hat dir denn niemand gesagt, dass es bei Vollmond verboten ist, diesen Wald zu betreten?“

Shah Rukh verneinte mit einem Kopfschütteln und schnalzte leicht mit der Zunge. „Ich bin gestern erst angekommen. Eigentlich wollte ich die Sterne betrachten. Ich muss wohl dabei eingeschlafen sein. Als ich erwachte hörte ich diese seltsame Musik oder fühlte sie vielmehr in meinem Herzen. Ich war neugierig und folgte der Musik bis zu der Lichtung hinter mir.“

„Und dort hast du unsere Schwestern beim Tanz beobachtet, stimmt's?“, fragte der Kleinste, der ihn immer noch mit der Lanze bedrohte.

Shah Rukh war die Angelegenheit sichtlich peinlich. „Nun ja, beobachten würde ich das nicht gerade nennen. Ich meine, selbstverständlich habe ich einen Blick auf die Lichtung

geworfen, dafür bin ich ja hergekommen. Aber der Anblick war so unglaublich, dass ich sofort den Rückzug angetreten habe. Ich schwöre beim Leben meiner Kinder, dass ich nicht mehr als einen Blick auf die Lichtung geworfen habe!“

„Und das soll ich dir glauben? Kein männliches Wesen vermag sein Auge von unseren Schwestern zu nehmen!“

„Ich schon! Denn erstens bin ich glücklich verheiratet und zweitens...“

„Und zweitens was?“, erkundigte sich der Anführer drohend.

„Und zweitens bin ich sehr schüchtern. Es kam mir so vor, als seien eure Schwestern eher dürftig bekleidet gewesen und da habe ich mich ehrlich gesagt geschämt. Es kam mir so vor, als wäre ich in ein fremdes Schlafzimmer eingebrochen.“

„Und du hast nicht den Wunsch verspürt mehr zu sehen?“, fragte der Mann mit der Lanze und der Druck auf Shah Rukhs Brust nahm merklich ab.

„Doch, schon. Ich wollte natürlich wissen, ob ich richtig gesehen habe. Ich habe hier gestanden und überlegt, ob ich noch einmal nachsehen soll. Doch dann habe ich daran gedacht wie es wäre, wenn mich jemand spärlich bekleidet in meinem Schlafzimmer sehen würde und das war ein Gedanke, der mir gar nicht gefiel. Daher beschloss ich lieber umzukehren und morgen Billî zu fragen, was ich da eventuell gesehen habe oder ob es nur ein Traum war.“

„Wer ist Billî?“, wollte der Mann mit der Lanze wissen. Er war ungefähr genauso groß wie Shah Rukh.

„Er ist ein Katzenwesen. Sein Name will mir nicht über die Lippen kommen, also nannte ich ihn Billî, was in der Sprache meines Landes Katze heißt.“

Die Männer lachten und senkten endlich ihre Lanzen.

„Es ist wie du sagst. Die Sprache der Katzenwesen kommt keinem Atlanter leicht über die Lippen. Allerdings sagt man uns auch nach eine Sprache zu sprechen, die nur wir beherrschen.“

Shah Rukh verstand nun, warum es so wichtig war, dass es auf Atlantis eine gemeinsame Sprache gab.

„Wir spüren, dass du uns die Wahrheit sagst“, fuhr der Anführer fort. „Du musst wissen, dass wir nicht die einzigen sind, die dem Liebreiz unserer Schwestern nur allzu leicht erliegen. Auf Fremde, so wie dich, üben sie jedoch noch einen viel stärkeren Reiz aus. Viele, die sie beim Tanzen beobachten, vermögen sich nicht so gut zu beherrschen wie du und einige sind sogar schon über sie hergefallen. Deswegen ist es verboten unseren Wald bei Vollmond zu betreten.“

„Glaubt mir, ich weiß ganz genau, wie es ist, wenn man plötzlich im Mittelpunkt steht und alle über einen herfallen.“

„So? Woher?“

„Ich bin Schauspieler und habe sehr viele weibliche Fans. Es ist sogar schon passiert, dass ich mich zwar retten konnte, meine Kleidung jedoch dran glauben musste.“

„Es tut mir leid, aber du musst den Wald jetzt verlassen. Parian wird dich begleiten und dafür sorgen, dass du den Weg zum Dorf der Katzenwesen sicher findest. Wir wissen deine Zurückhaltung unseren Schwestern gegenüber sehr zu schätzen. Deshalb wirst du einer der wenigen Fremden sein, die wir in unser Dorf einladen werden, sobald der Vollmond vorüber ist. Bis dahin müssen wir dich jedoch mit Nachdruck darum bitten, diesen Wald zu meiden. Bei einem erneuten Verstoß gegen unsere Gesetze müssten wir dich bestrafen, egal, wie sehr wir es bedauern würden.“

„Ich schwöre beim Leben meiner Kinder, dass ich diesen Wald nur noch auf eure Einladung hin betreten werde!“

„Wir glauben dir, weil wir die aufrichtige Liebe zu deinen Kindern spüren“, beendete der

Anführer das Gespräch. An Parian gewandt zischte er drohend: „Du bist mir für ihn verantwortlich, ist das klar? Ein Fehler und...“

Die Männer verschwanden genauso lautlos wie sie gekommen waren. Shah Rukh und Parian standen wieder alleine in der Dunkelheit. Schweigend führte der junge Mann Shah Rukh durch den Wald.

„Keine Angst, ich werde dir keinen Ärger machen“, versuchte Shah Rukh den bedrückten Parian ein wenig aufzumuntern. Ein herzzerreißender Seufzer war die Antwort.

„Danke“, sagte Parian. „Aber Ärger lauert überall. Ich habe das Pech einen menschlichen Vater zu haben, deswegen sehen die anderen Elfen auf mich herab. Und leider haben sie Recht damit.“

„Niemand hat das Recht auf andere hinabzusehen!“, sagte Shah Rukh im Brustton der Überzeugung.

„Danke, aber wie ich schon sagte, sie haben leider wirklich jedes Recht dazu. Ich kann nicht so gut im Dunkeln sehen wie sie, bin nicht so geschickt wie sie und erst recht nicht so groß und elegant.“

„Mach dir nichts draus! In meiner Welt hat man mir auch immer versucht einzureden, ich könne kein Schauspieler werden. Ich sei zu klein, meine Nase zu groß, meine Haut zu dunkel. Dann war ich zu dick, als ich abnahm zu dünn und viele sagen ich wäre noch nicht einmal ein guter Schauspieler.“

„Nun ja, deine Nase ist wirklich nicht gerade klein“, bemerkte Parian mit gutmütigem Spott in der Stimme.

„Weißt du, wenn man sich einmal dessen bewusst ist, dass man eine große Nase hat, dann muss man nicht mehr darüber nachdenken.“

„Das mag sein. Wie geht deine Geschichte denn weiter? Hast du dennoch versucht Schauspieler zu werden?“

„Ich habe es nicht nur versucht, ich bin es tatsächlich geworden! Und gemessen am Erfolg meiner Filme, bin ich besser als so mancher, der mir den Beruf ausreden wollte. Man kann alles schaffen, man muss es nur wollen!“

„Das mag in deiner Welt so sein. Aber guter Wille allein macht meine Augen nun mal nicht besser.“

„Dann suche dir etwas, wo es egal ist, wie gut oder schlecht deine Augen sind. Versuche der Beste auf einem Gebiet zu werden, wo es kein anderer ist. Als ich anfing Filme zu drehen, nahm ich Rollen an, die kein anderer wollte. Ich spielte den Bösewicht und hatte Erfolg damit. Später hatte ich dann keine Lust mehr, den Bösewicht zu spielen und wollte lieber positive Rollen spielen. Niemand dachte damals, dass ich das schaffen würde, weil es vor mir noch nie jemand gewagt hatte. Ich habe es gewagt und hatte Erfolg.“

„Wir sind da.“

Ins Gespräch vertieft hatte Shah Rukh nicht mehr auf den Weg geachtet. Erstaunt bemerkte er, dass sie genau vor seinem Pavillon standen.

„Woher wusstest du, dass ich genau hier wohne?“

„Ich bin deinen Spuren gefolgt“, sagte Parian, als wäre es das Natürlichste der Welt. Shah Rukh sah sich um, konnte jedoch nichts entdecken.

„Ich weiß zwar nicht, wie deine Brüder das sehen, aber ich bin beeindruckt.“

„Danke, aber das war wirklich nichts im Vergleich zu dem, was meine Brüder alles können. Ich muss dann auch jetzt gehen.“

„Dann wünsche ich dir alles gute bis zu unserem nächsten Wiedersehen.“

„Ich dir auch!“

Mit diesen Worten lief Parian davon. Shah Rukh sah ihm nach. Da blieb Parian stehen und sah sich noch einmal um.

»Ich wäre gerne dein Freund, Shah Rukh«, hörte er Parians Stimme in seinem Herzen.

Ich auch, dachte Shah Rukh.

Parian winkte ihm zu und Shah Rukh wusste, dass der andere ihn verstanden hatte.

Müde ließ Shah Rukh sich ins Bett fallen. Unsichtbare Hände hatten ihm ein neues Kissen und eine neue Decke aufs Bett gelegt. Er schlief fast augenblicklich ein und träumte von ätherisch schönen Elfen, die spärlich bekleidet auf einer Waldlichtung im Mondschein tanzten.

Was Gauri wohl zu diesen Träumen sagen würde?

Viva Il Artista

Der Morgen begann für Shah Rukh mit einer Überraschung. Billî wartete bereits mit dem Frühstück auf ihn. Nach einer herzlichen Begrüßung verschwand Shah Rukh hinter dem kleinen Paravent, den Billî ihm aufgestellt hatte, damit Shah Rukh sich ungestört waschen konnte. Die Art sich auf Atlantis zu duschen erinnerte Shah Rukh an seinen Film Swades, wo er die indische Art des Duschens, wie sie heute noch in ländlichen Gegenden üblich ist, erlernen musste. Nie hätte er gedacht, dass ihm dieses Wissen einmal nützlich sein könnte. Überhaupt erschien es ihm seltsam, wie schnell er sich an die veränderten Umstände von Atlantis gewöhnt hatte. Noch vor drei Tagen hätte er jeden für verrückt erklärt, der ihm gesagt hätte, dass ein Leben ohne Elektrizität, Autos und Supermärkte möglich wäre, ohne dass Shah Rukh etwas vermisste. Er trocknete sich ab und schlüpfte in seine Tagesbekleidung, die neben der Waschschüssel bereit lag. Es handelte sich um andere Kleidung als am Tag zuvor. Die Hose war aus einem dunkleren Stoff, fast schon schwarz, das Hemd im Kontrast dazu beinahe weiß. Diese Kombination sagte Shah Rukh sehr zu und er bedauerte fast, dass er keinen Spiegel hatte. Er fuhr sich noch einmal mit den Fingern durchs Haar, dann kehrte er zu Billî zurück.
„Was ist los, mein Freund, du siehst so besorgt aus.“ Shah Rukh nahm sich ein Gebäckstück, das einem Brötchen ähnelte und seltsam süß schmeckte. Zusammen mit einer dunklen Creme, die nach Nüssen und Schokolade schmeckte, ergab sich ein interessanter Geschmack, wie Shah Rukh ihn nicht kannte. Das Frühstück auf Atlantis unterschied sich sehr von dem, das er in Indien gewohnt war. Allerdings war er schon viel in der Welt herumgekommen und deswegen hatte er eine gewisse Experimentierfreude entwickelt.
„Es gibt Anzeichen dafür“, begann Billî langsam und goss sich etwas Milch in seinen irdenen Becher, „dass in der Nacht Elfen in der Nähe unseres Dorfes gewesen sind.“
Shah Rukh verschluckte sich beinahe an seinem Brötchen. „Ist das denn schlimm?“, erkundigte er sich vorsichtig.
„Eigentlich nicht, wenn man mal davon absieht, dass wir uns mit den Elfen nicht gut verstehen, weil unsere Völker zu unterschiedlich sind. Aber im Moment haben wir Vollmond, da sind die Elfen unberechenbar. Ich wollte dich eigentlich gestern noch gewarnt haben, leider ist es in der Hektik untergegangen. Du darfst den Wald am Horizont auf gar keinen Fall betreten, so lange der Vollmond am Himmel steht. Das könnte sehr unangenehm für dich werden.“
Shah Rukh seufzte. „Ich fürchte, deine Warnung kommt zu spät. Ich habe den Wald letzte Nacht betreten und bin auch dafür verantwortlich, dass ein Elf in die Nähe eures Dorfes gekommen ist. Er brachte mich aus dem Wald nach Hause.“
Billî war sprachlos vor Verblüffung. Seine Schnurrhaare zuckten nervös. „Du warst in dem Wald, hast die Elfen getroffen und hast diese Begegnung überlebt? Wie?“
„Ich bin schüchtern“, erklärte Shah Rukh verlegen. „Und glücklich verheiratet. Irgendwie haben die Elfendamen mich zwar angelockt, aber nicht verführt. Zum Glück haben mir die Elfen das geglaubt. Sie haben mich sogar in ihr Dorf eingeladen, wenn der Vollmond vorüber ist.“
„Ich muss sagen, ich bin beeindruckt. Das hat bisher noch niemand geschafft, schon gar nicht ein Neuling. Was ist das?“
Billî war mit zwei Sätzen vor dem Pavillon. Angestrengt starrte er auf den fernen Waldrand.
„Was ist los?“, fragte Shah Rukh.
Billî deutete auf den Waldrand. „Du kannst es nicht sehen. Aber ein Elf nähert sich dem Dorf. Er ist allein und bewegt sich nicht ganz so unsichtbar, wie die meisten.“
»Hallo, mein Freund, hörst du mich?«

Ja, ich höre dich, dachte Shah Rukh.
»Würdest du bitte der Katze sagen, dass ich keine Gefahr darstelle?«
„Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, Billî. Der Elf, der sich deinem Dorf nähert ist mein Freund Parian.“
War Billî bei der Eröffnung, dass Shah Rukh heil aus dem ElfenWald gekommen war, schon verblüfft gewesen, so kannte sein Erstaunen jetzt keine Grenzen.
„Woher weißt du das?“, fragte er leise.
„Er hat es mir gesagt. Ich habe es gehört, hier drin.“ Shah Rukh legte seine Hand auf sein Herz.
„Du überlebst nicht nur die Elfen unbeschadet, du kannst auch mit ihnen kommunizieren, ohne zu sprechen?“
„Nicht mit allen, nur mit Parian. Er ist mein Freund.“
Shah Rukh packte Billî fest am Arm, weil er befürchtete, dass sein Freund aus den Latschen kippte, die er nicht trug.
„Darf ich ihm sagen, dass er zu uns kommen kann?“, fragte Shah Rukh.
Billî nickte, unfähig auch nur ein einziges Wort zu sagen.
Shah Rukh übermittelte die Nachricht und Parian gab seine Deckung auf. Mit raschen, vorsichtigen Schritten näherte er sich dem Dorf der Katzenwesen. Die Begrüßung zwischen ihm und Shah Rukh fiel sehr herzlich aus, Billî hingegen blieb sehr reserviert, beinahe kühl. Die Katze stand neben den Freunden und betrachtet die Szene mit gemischten Gefühlen. Shah Rukh lud Parian ein, sich an den immer noch gedeckten Frühstückstisch zu setzen und bot ihm zu essen und zu trinken an. Parian griff dankbar zu.
„Was ist los?“, wollte Shah Rukh nach einer Weile wissen. „Ich spüre, dass du Kummer hast.“
„Ich bin aus dem Dorf vertrieben worden“, sagte Parian leise.
„Man hat dich aus deinem Dorf vertrieben? Aber wieso?“
„Man hat herausgefunden, dass wir beide das Band der Freundschaft geschlossen haben.“
Shah Rukh sah Parian fragend an. „Ich verstehe das nicht!“
„Dann lass es dir erklären“, sagte Billî, der um die Nase immer blasser geworden war und hastig ein Glas Wasser hinunter stürzte, bevor er fortfuhr: „Das Band der Freundschaft ist eine spezielle Verbindung unter den Elfen. Sie kann nur einmal im Leben geschlossen werden und ist ein Leben lang bindend. Wer durch das Band der Freundschaft verbunden ist, teilt seine Gefühle und Gedanken. Es ist eine heilige Verbindung, um die sich viele Mythen und Legenden ranken. Ich kenne viele davon, habe jedoch noch nie davon gehört, dass diese Verbindung mit einem Außenstehenden geschlossen wurde.“
Parian lachte bitter. „Wen nennst du hier den Außenstehenden? Shah Rukh wurde von den Elfen freundlicher behandelt als ich. Mein ganzes Leben lang, war ich der Außenstehende im Dorf, nur, weil ich einen menschlichen Vater hatte. Ich glaube, sie waren am Ende froh darüber, dass sie endlich einen Grund hatten mich aus der Gemeinschaft ausschließen zu können.“ Parian schwieg verbittert. Er sah nicht auf, als Shah Rukh ihm beruhigend eine Hand auf den Arm legte.

Billî entschuldigte sich und verschwand. Als er nach einer guten halben Stunde wieder erschien, war er sehr ernst.
„Ich habe mit unseren Ältesten gesprochen. Sie sind einverstanden, dass du hier bei Shah Rukh wohnen darfst. Später werden wir dir ein Bett bringen, damit du einen Platz zum Schlafen hast. Uns genügt zu wissen, dass du Shah Rukhs Freund bist. Wir geben dir eine Chance und hoffen, dass du uns nicht enttäuschen wirst.“
„Ich könnte nie etwas tun, das Shah Rukh schadet. Das gilt natürlich auch für seine Freunde.“

„Ich bin **unverständliches Maunzen und Schnurren**, aber du kannst mich Billî nennen.“
„Ich heiße Parian. Schön dich kennen lernen zu dürfen, Billî.“ Parian ergriff die Pfote, die Billî ihm entgegenstreckte. Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er das Gefühl ein Zuhause zu haben.

***

Obwohl er von seiner Familie aus dem Dorf der Elfen vertrieben wurde, war Parian eher guter Dinge als deprimiert. Seit Jahren schon war er sich in der Gegenwart von seinesgleichen vorgekommen, wie ein Fremder. Nie hatte er sich geborgen gefühlt oder war ein Teil dieser Gemeinschaft gewesen. Sein ganzes Leben lang hatte er die abschätzigen Blicke der anderen Elfen über sich ergehen lassen müssen, ihr Getuschel hinter seinem Rücken ignoriert und ihre Art ihn ständig und überall herumzukommandieren zähneknirschend toleriert. Nie hatte jemand von ihnen akzeptieren können, dass er zur Hälfte ein Mensch war. Nicht ein Einziger war jemals dazu bereit gewesen, eine Freundschaft oder Beziehung mit ihm einzugehen, denn für die Anderen war er ein Nichtsnutz, der nur allzu oft von seinen menschlichen Eigenschaften beherrscht wurde. Man war der Meinung, Elfen seien die perfektesten Geschöpfe die je existieren würden ... mit übermenschlichen Sinnen ausgestattet und von einer unwiderstehlichen Schönheit und Anmut gesegnet. Parian hatte nichts von dem. Er war nicht perfekt, seine Sinne nur gering besser als die der Menschen und jedem weiblichen Wesen schien es nicht sonderlich schwer zu fallen, ihm zu widerstehen. Für seinen Clan war er ein Mensch und damit hatte er nie das Privileg gehabt, wie seinesgleichen leben zu dürfen. Er wurde immer nur missfallend akzeptiert und von den Anderen zu deren Zweck ausgenutzt.
Nur die Kraft der Erinnerung an seine geliebten Eltern hatte den jungen Elf diese ganze Tortur überstehen lassen. Sie waren die wichtigsten Personen in seinem Leben gewesen, bis sie eines Tages spurlos verschwanden. Nie hatte er herausfinden können, was mit ihnen geschehen war und nur ein loser Verdacht war ihm diesbezüglich geblieben.
Es gab nur eine einzige Elfe, die mit dem kleinen Parian das Wagnis der Freundschaft eingegangen war, doch sie war fast zur gleichen Zeit verschwunden wie seine Eltern. Und das war schon so lange her, dass es ihm so unwirklich vorkam, als hätte es diese Freundin nie gegeben.
Oft hatte Parian allein im Wald auf den vor Moos wuchernden Wurzeln der Bäume gesessen und zu den Sternen hinauf gestarrt, in Erinnerungen an seine Eltern und seine Freundin schwelgend und wartend auf irgend jemanden, der ihn nicht nach seiner Herkunft beurteilte, sondern nach dem was in ihm steckte.
Und nun war dieser Tag endlich gekommen.
So unvorhergesehen wie es nur sein konnte, hatte sich für Parian das Blatt anscheinend gewendet.
Wie nichts ahnend er doch die Nacht noch an dem Baum gelehnt und den Mädchen beim Tanzen zugeschaut hatte, einsam und allein. Parian hatte sehen können, wie dieser Unbekannte auf die Lichtung gestolpert kam und er hatte fühlen können, wie dieser Fremde beim Anblick der Mädchen vor Scham beinahe im Boden versunken wäre. Er war nicht im Geringsten erzürnt darüber gewesen, als man ihm auftrug, den Mann zurück zum Dorf der Katzen zu bringen, denn Parian hatte sich zum ersten Mal in seinem Leben gegenüber einer anderen Person nicht unwohl gefühlt. Der junge Elf hatte sofort in den Augen des kleinen, großnasigen Mannes gesehen, dass dieser ihn nicht sofort verurteilte, sondern sich eher für ihn zu interessieren schien. Den ganzen

Weg lang bis zum Dorf der Katzen hatte Parian das Gefühl der Einsamkeit nicht mehr gespürt und er war ein wenig traurig gewesen, als er sich von dem Fremden hatte verabschieden müssen. Doch dann war etwas geschehen, an das Parian schon gar nicht mehr geglaubt hatte. Sein Herz hatte plötzlich einen kleinen Sprung gemacht und wie von allein hatte er in Gedanken um die Freundschaft des fremden Mannes gebeten. Als dieser seine Freundschaft angenommen hatte, da hatte der junge Elf spüren können, wie sich das Band der Freundschaft um sie beide schloss. Endlich war auch er zu dieser Erfahrung, die jeder Elf in seinem Leben einmal machte, gekommen ...und Parian war mehr als nur glücklich darüber. Endlich hatte er jemanden an seiner Seite ...einen Freund, der mit ihm durch dick und dünn gehen würde. Für Parian war die Welt plötzlich wieder in Ordnung und er freute sich auf neue Abenteuer mit seinen zwei Freunden Shah Rukh und Billî.
Nachdem die drei ihr Frühstück beendet hatten, machten sie sich auf den Weg hinunter zur großen Stadt von Atlantis. Billî zeigte Shah Rukh genau den Weg aus den Bergen hinunter ins Tal und erklärte ihm auch, welche Gebiete von Atlantis für ihn zugänglich waren und welche Gebiete er besser meiden sollte.Als Billî seine Vorträge beendet hatte, lief er ein Stück voraus und ließ damit Shah Rukh und Parian ein bisschen Zeit zum Reden.
„Also Parian, erzähl mir ein wenig davon, wer du bist ...wer deine Eltern waren und warum gerade wir beide dieses Band der Freundschaft schließen konnten“, forderte Shah Rukh seinen Freund neugierig auf.
Der junge Elf grinste ihn an und Shah Rukh entging nicht das glückliche Strahlen in dessen sanften, grauen Augen, die erneut bitter süße Erinnerungen heraufbeschworen.

„Wow, das hat bis jetzt noch niemanden interessiert... na ja, was kann ich schon großartig über mich erzählen. Meine Mutter war eine Elfe. Sie war die Schönste und Anmutigste unter den Frauen. Ich erinnere mich noch an ihre langen, goldblonden Haare, ihre funkelnden goldfarbenen Augen und diese samtene, blasse Haut. Sie trug immer nur lange, seidene, weiße Gewänder und hatte Blumen in ihr Haar geflochten. Ihre Stimme war so warmherzig und rein und jedes Mal, wenn ich sie gehört hatte, waren alle meine Probleme plötzlich verschwunden. Sie war eine wundervolle Elfe gewesen und jeder im Dorf hatte sie mit dem größten Respekt behandelt. Mein Vater war das genaue Gegenteil von ihr. Er war ein durchschnittlicher Mensch, hatte wuscheliges braunes Haar und graue Augen. Er benahm sich stets so wie er sich fühlte und achtete nie darauf, wie andere über ihn dachten. Immer passierten ihm irgendwelche Missgeschicke und er hatte das Talent dazu, überall in Schwierigkeiten zu geraten. Ich weiß nicht viel über ihn, außer dass er nur durch Zufall nach Atlantis geraten ist. Er war keine besondere Persönlichkeit und Nemo hätte ihn normalerweise nie mit auf diese Insel genommen, aber irgendwie hatte mein Vater es doch geschafft. Ich habe nur gehört, dass Nemo wohl einen Fehler gemacht hatte und ihn anstatt einer anderen Persönlichkeit mit auf die Insel nahm. Eine Verwechslung, die das Leben meiner Mutter stark beeinflussen sollte. Die beiden hatten sich in einer Vollmondnacht im Wald getroffen und mein Vater erlag sofort ihrer Schönheit, doch auch Mutter konnte ihre Augen nicht von ihm lassen. Sie hat mir einmal erzählt, dass sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nie einen Menschen gesehen hatte und dass sie fasziniert gewesen war von seinem Anblick. Und so kam später eines zum anderen und die Beiden verliebten sich ineinander. Meine Mutter musste natürlich diese Liebe geheim halten, denn sie wusste damals genau, was die anderen Elfen von einer Beziehung zwischen Elf und Mensch hielten. Ich weiß, dass dieses Geheimnis einige Jahre lang hielt, bis ich schließlich geboren wurde. Es blieb den Anderen nicht verborgen, dass ich kein reiner Elf war, sondern ebenfalls menschliches Blut durch meine Adern floss. Von dort an beachtete kein Elf

mehr meine Mutter. Sie verachteten sie für das, was sie der Gemeinschaft angetan hatte. Doch sie gab nicht auf, ignorierte das Gerede ihrer Familie und Freunde und zog mich groß. Und dann, eines Tages drückte sie mir einen Kuss auf die Stirn, sagte zu mir, dass ich auf mich aufpassen solle und ging. Ich habe weder sie noch meinen Vater von diesem Moment an je wieder gesehen."
Parian strich sich durch sein glattes, dunkelbraunes Haar und senkte den Blick traurig zu Boden. Shah Rukh spürte die aufkeimende Trauer seines Freundes, legte ihm eine Hand auf die Schulter und fragte einfühlsam: „Du vermisst die Beiden, oder?"
Parian nickte und wischte sich eine kleine Träne aus dem Augenwinkel.
„Weißt du, ich vermisse meine Eltern auch. Ich habe sie verloren, als ich noch relativ jung war und bis heute stehe ich manchmal in meinem Schlafzimmer und hoffe, dass sie durch die Tür kommen, auf mich zu gehen und mich einfach nur in den Arm nehmen. Wahrscheinlich ist es leichter zu ertragen wenn man weiß, dass seine Eltern tot und nicht einfach verschwunden sind. Du bist bestimmt wütend auf ..."
Parian unterbrach Shah Rukh indem er die Hand hob. Er schüttelte den Kopf, seufzte und erwiderte: „Meine Mutter war eine gutherzige Elfe. Sie wollte immer das Beste für mich. Ich glaube, sie war der Meinung dass es nicht gut für mich wäre, wenn sie bei mir bleibt. Durch die Liebe zu meinem Vater wurde sie in unserem Dorf behandelt wie eine Verräterin. Sie dachte, dass die anderen Elfen mich als einen Fehler bezeichneten und immer ihre Liebe zu meinem Vater in mir sehen würden. Sie litt wohl sehr darunter, dass niemand mich im Dorf zu akzeptieren schien. Ich habe nie herausgefunden, wohin sie gegangen ist, aber ich glaube, dass irgendwann der Zeitpunkt gekommen war und mein Vater die Insel verlassen musste. Es war ihm schließlich als unbedeutender Mensch nicht vergönnt in Atlantis zu bleiben und Nemo war damals noch sehr streng und stets darauf bedacht ,seine Regeln beizubehalten. Ich denke, meine Mutter entschied sich, ihn zu begleiten. Sie hoffte wohl, dass mich die Anderen ohne sie als einer von ihnen akzeptieren würden und ich es so leichter haben würde. Doch wie du ja weißt können sie einfach nicht vergessen, was Mutter ihnen angetan hat und das ich zur Hälfte ein Mensch bin."

Eine Weile liefen Shah Rukh und Parian schweigend nebeneinander her.
Shah musste die Geschichte seines Freundes erst einmal verdauen. Ihm tat der junge Elf leid und am liebsten hätte er irgendetwas getan um ihn aufzumuntern, doch in diesem Moment fiel ihm einfach nichts ein, zudem er auch glaubte, Parian verschwieg ihm noch irgendetwas.
Billî gesellte sich wieder zu ihnen. Das feinfühlige Katzenwesen bemerkte sofort, dass seine Freunde bedrückt waren. Es verdrehte die Augen und fing kräftig an zu husten. Shah und Parian blieben stehen und musterten ihn verwirrt. Als Billî nach zwei Minuten immer noch nicht mit Husten aufgehört hatte und bereits anfing zu würgen, machten sich die Zwei langsam Sorgen.
„Äh, Billî ...ist alles in Ordnung mit dir?", fragte Shah besorgt.
Parian verzog nur das Gesicht und trat ein Stück näher an Shah Rukh heran.
Billî würgte und hustete immer lauter und langsam fing er an sich zu krümmen.
Parian griff nach Shahs Arm, krallte sich regelrecht hinein, sodass sein Freund schmerzhaft die Augen zusammen kniff und fragte entsetzt: „Oh Gott Shah, die Katze stirbt doch nicht etwa? Bitte sag mir, dass die Katze nicht stirbt!"
„Parian, könntest du dich bitte nicht so an mir festkrallen?! Deine spitzen Fingernägel graben sich gerade in meinen Arm und das tut verdammt weh!"
Überrascht ließ der Elf seinen Arm los und blickte ihn verunsichert an. Shah Rukh kam es vor,

als würde er Angst in den Augen des Elfen lesen, doch er war sich nicht sicher.
„Ist schon ok ...danke, dass du mich losgelassen hast“, sagte er schnell.
Parian senkte den Blick und wurde ein bisschen rot um die Wangen.
„Du warst plötzlich ein wenig lauter und ich dachte, du wärst wütend auf mich, weil ich dir Schmerzen bereitet habe und na ja ...da hatte ich Angst dass du ...“
„Hey, Parian, ich habe keinen Grund dich zu verachten ...ich bin nicht so wie die Elfen. Wir sind Freunde und Freunde verzeihen einander.“
Parian lächelte und von einer Sekunde auf die andere strahlten seine Augen wieder.
Eine Hand schob sich plötzlich zwischen die Beiden und Billî krallte sich an Parians Kleidern fest. Das Katzenwesen würgte immer noch und gab undefinierbare Laute von sich, dann nahm es Parians Hand, hustete ein letztes Mal und spuckte ein riesiges Knäuel Katzenhaare darauf.
„Ähhhhh ....iiiirks ...Katzensabber!“, beschwerte Parian sich und verzog angewidert das Gesicht.
Shah Rukh versuchte noch sich das Lachen zu verkneifen, doch als er sah wie Billî bei dem Wort „Katzensabber“ entrüstet die Augen zu kleinen Schlitzen verzog konnte er nicht mehr an sich halten und prustete lauthals los.
„Das ist nicht lustig Shah ...ich bin eine Katze und das ist ein natürlicher Vorgang!“, maunzte Billî.
„Shah, ich hab Katzenspucke auf der Hand und du machst dich auch noch darüber lustig...wie kannst du nur?“, fragte Parian leicht beleidigt und hielt die Hand mit dem Knäuel Katzenhaare angeekelt von sich.
Shah dachte jedoch nicht daran, mit dem Lachen aufzuhören, sondern lachte nur noch lauter.
„Wisst ihr ...es ist so lustig euch zwei zu sehen ...!“, gluckste er.
Shah Rukh drehte sich vor Lachen den Bauch haltend von seinen Freunden weg und verstummte abrupt.
Vor ihnen befand sich ein riesiges Tor das an den Seiten von zwei Türmen flankiert wurde. Es bestand aus hellem Marmor und war mit eigenartigen goldenen Symbolen und Mustern verziert. Die Form der einzelnen Torflügel ähnelten der Form einer gigantischen Welle und um die Türme herum rankten Kletterpflanzen mit leuchtend weißen Blüten.
Shah Rukh wandte seinen Blick nach links und rechts und stellte fest, dass, was immer sich auch hinter dem Tor befand, durch eine hohe Mauer umgeben war.
„Willkommen vor den Mauern der geheimen Stadt von Atlantis!“, sagte Billî feierlich.
„Wie kommen wir da rein?“, fragte Shah Rukh, der weder irgend jemanden am Tor stehen sah noch irgendeine übergroße Türklinke am Tor fand.
„Oh mach dir da mal keine Sorgen drüber und folge mir“, forderte Billî Shah Rukh auf und lief auf das Tor zu. Shah und Parian folgten ihm.
Als sie nur noch wenige Meter vom Tor entfernt waren, hörten sie ein Geräusch, das sich anhörte, wie beim Entriegeln eines Schlosses und plötzlich öffneten sich die zwei Torflügel und gaben ihnen den Weg in die Stadt frei.
Mit einem Mal standen Shah Rukh, Billî und Parian mitten auf dem großen Marktplatz von Atlantis. Überall um sie herum herrschte Trubel, es war laut und chaotisch. Shah Rukh wusste nicht, wo er zuerst hinsehen sollte, so viele Eindrücke strömten auf ihn ein.
Allein die Architektur der Stadt faszinierte ihn. Alle Gebäude erstrahlten in hellen, marmornen Farben und schienen oft von der Form her den Gesetzen der Schwerkraft zu trotzen. Ebenfalls konnte Shah nicht ausmachen, welchem architektonischem Stil die Bauten folgten, denn jedes Gebäude schien aus einer anderen Stilepoche zu stammen. Neben einem gotisch wirkenden Haus befand sich ein barockes Gebäude und gegenüber wiesen die Häuser eindeutige Merkmale der

Renaissance auf.
Genauso unterschiedlich, wie die Bauten waren, genauso unterschiedlich waren auch die Bewohner der Stadt. Es war ein Gemisch aus scheinbar historischen Persönlichkeiten, den einheimischen Bewohnern der Insel und fremden Wesen, die Shah Rukh noch nie gesehen hatte und eher aussahen wie aus einem Märchenbuch entsprungen.
Diese ganzen Menschen wuselten geschäftig durch die Stadt und besonders der große Marktplatz schien sie anzuziehen. Überall waren kleine Holzstände aufgebaut, auf denen Waren aller Art angepriesen wurden. Shah Rukh hatte das Gefühl, hier würde man alles bekommen was man zum Leben brauchte, egal ob Kleidung oder frisches Obst, und das Beste daran war, dass alle Produkte per Hand auf natürliche Art und Weise hergestellt wurden.
Die drei Freunde spazierten langsam an den zahlreichen Ständen vorbei. Nach einer Weile schnappte Parian sich zwei Orangen und fing an mit ihnen zu jonglieren. Immer wenn sie an einem der Obstständen vorbeikamen griff der Elf nach einem weiteren Stück Obst bis er am Ende zwei Orangen, drei Äpfel und fünf Pfirsiche munter vor sich her jonglierte.
„Wow ...du kannst das echt gut!“, stellte Shah Rukh begeistert fest und konnte seine Augen nicht mehr von Parian abwenden.
„Ach, das ist doch noch gar nichts“, erwiderte dieser verlegen.
„Nein wirklich ...bei dir sieht es so aus als würden die Früchte kurz in der Luft schweben bevor du sie dann wieder auffängst.“
Parian lachte, fing alle Früchte mit einem Mal auf und schenkte sie einer Scharr vorbeilaufender Kinder.
„Ich kann dir noch einen viel besseren Trick zeigen!“, kündigte der junge Elf an, hielt seine Hand hinter Shah Rukhs Ohr und zog plötzlich einen kleinen, goldenen Knopf hervor. „Hier, den schenk ich dir!“, sagte Parian und drückte seinem Freund den Knopf in die Hand.
Shahs Augen weiteten sich erstaunt und er zog eine Augenbraue nach oben. Er grübelte, wie sein Freund diesen Trick bewerkstelligt hatte. Parian trug keine langärmelige Kleidung wo er hätte den Knopf verstecken können und auch hatte er ihn nicht in der Hand gehabt. Wo war also der Knopf hergekommen?
Shah Rukh kam nicht mehr dazu weiter zu grübeln, denn plötzlich rauschte ein Mann mit langem, dunklen Vollbart und schmalem, mit markanten Gesichtszügen gezeichnetem, Gesicht an ihnen vorbei.
„*MALEDETTO*!“, schrie der anscheinend verärgerte Mann mit stark italienischem Akzent und rannte auf eine große marmorne Skulptur, die das Abbild einer Person darstellte und etwas abseits stand, zu.
Der Mann nahm einen am Boden liegenden Hammer und hielt ihn mit beiden Händen umfassend über sich in der Luft. Dann schrie er wütend: „*ACCIDENTI!!*“, ließ den Hammer nach unten sausen und schlug der Skulptur einen Arm ab.
„Autsch!“, kam es von Parian.
„*FACCIA DI MERDA*!“, schrie der bärtige Mann erneut und schlug der Figur den anderen Arm ab. Dann lief er einmal um sein Werk herum, schwenkte den Hammer erneut und traf das Bein der Skulptur, welches in tausende kleine Marmorstücke zerfiel.
„*BASTARDO!!! IDIOTA*!!!“
Shah Rukh betrachtet den Mann ein wenig genauer. Er war schon etwas älter und hatte dunkles, kurzes Haar und einen ebenso dunklen Bart. Das Gesicht des Mannes war sehr lang und faltig und hatte ein markantes Kinn. Die Kleider des Fremden schienen aus dem 16. Jahrhundert zu stammen, denn er trug ein für die Renaissance typisches weißes Wams, das in tiefe Röhrenfalten

gelegt war und sehr weite bauschige Ärmel hatte. Zudem trug der Mann eine dunkelbraune Tricothose und ein vorne offenes, mit einem bronzenen Verschluss versehenes, hellbraunes, mantelähnliches Übergewand.
„Was hat er denn?“, fragte Parian an Billî gewandt.
„Ach, du kennst doch Michelangelo. Er hat doch immer irgendetwas!“, erwiderte Billî.
Shah Rukhs Augen weiteten sich überrascht. „Wie ...wie ...d-d-das ist ....M-M-Mi-Michelangelo?“, stotterte er.
Billî nickte.
„DER Michelangelo?“
„Ja, der Michelangelo! Bildhauer, Maler, Baumeister, Dichter, bedeutendster Künstler der italienischen Hoch- und Spätrenaissance von dem die Decken- und Freskenmalerei in der Sixtinischen-Kapelle stammt.“
„Genau der bin ich!“, rief Michelangelo und kam auf sie zugelaufen. „*Bongiorno* ... ICH bin Michelangelo di Lodovico Buonarroti Simoni und der bedeutendste italienische Maler und Bildhauer, den ihr kennt!“
Parian runzelte die Stirn und fragte: „Ist denn Leonardo da Vinci nicht auch ein bedeutender italienischer Künstler?“
„*IDIOTA*!!“, schrie Michelangelo, „Leonardo ist ein unbedeutender kleiner Narr. Dieser Mann versteht nichts von Kunst!“
Der alte Mann ließ sich auf die Knie fallen, wandte sein Gesicht zum Himmel, erhob beide Arme und rief: „*Per Dio* ...womit habe ich diese Schmach nur verdient? Niemand respektiert meine Kunst. Kann sich denn keine Menschenseele mehr an die Statue des David erinnern? Wie viel Arbeit ich in die Malereien der Sixtinischen-Kapelle investierte? Gott hat der Hoffnung einen Bruder gegeben. Er heißt Erinnerung. Wieso erinnert sich dann keiner? *Bastardo*!! Die Jahre meines Laufes sind am Ziel wie Pfeile, wenn sie stecken in der Scheibe.“
Deprimiert ließ Michelangelo die Arme fallen und sackte in sich zusammen.
Billî eilte zu ihm und half ihm wieder auf die Beine.
„Was ist denn passiert Michele?“, fragte er.
„MICHELANGELO ist mein Name!“, rief dieser und riss sich von Billî los.
„Und was passiert ist? Dieser *bastardo* von Kunde ist nicht zufrieden mit seiner Skulptur, dabei ist sie perfekt. *Faccia di merda*! Er will, dass ich sie noch einmal mache. Aber das kann er vergessen ...eher haue ich diese dort zu Asche! *MALEDETTO*!!“
Michelangelo rannte mit schwingendem Hammer auf die Skulptur zu und schlug ihr den Kopf ab.
„So beruhige dich doch!“, rief Billî verzweifelt, doch Michelangelo hörte nicht auf ihn. In Windeseile hatte er die Marmorfigur klein gehauen und stand nun vollkommen erschöpft vor den Überresten.
„*Per Dio* ...seht her was ich hab angerichtet ...mein schönes Werk ...zerstört. Nur ein einziges Mal habe ich eine meiner Erschaffungen vernichtet. Das war die Pietà von St. Peter. Damals hat man schändlicherweise den falschen Mann für das Kunstwerk verantwortlich gemacht, sodass ich vor Wut tobend *MICHAEL ANGELUS BONAROTUS FLORENTINUS FACIEBAT* auf das Brustband der Maria meißelte. Ich bin ein launischer Mann. Mit all der Mühe, mit der wir manche unserer Fehler verbergen, könnten wir sie uns leicht abgewöhnen.“
Michelangelo setzte sich neben sein ehemaliges Werk auf den Boden und fuhr mit den Händen durch das zerbröselte Marmor der Skulptur.
Dann blickte er auf und musterte die drei Freunde genau.

„*Per Dio* ...wen hast du da eigentlich mitgebracht Katzenwesen?“
„Das ist Shah Rukh Khan, Nemo hat ihn erst kürzlich auf die Insel geholt und der hier ist Parian, ein Elf aus den Wäldern.“
„Die Menschen die Nemo neuerdings auf die Insel bringt werden immer jünger ...“, murmelte Michelangelo.
Billî wollte drauf gerade etwas erwidern, als ein Junge auf Michelangelo zuging und ihm etwas ins Ohr flüsterte.
Michelangelo sprang mit einem mal auf und der Junge lief davon.
„*GARZONI!! VATTENE! VIA ...VIA ... VIA ...!*“ schrie der alte Mann und rannte dem Jungen hinterher. Er drehte sich jedoch noch einmal zu Shah, Billî und Parian um und sagte:
„*Arrivederci* und lasset euch gesagt sein, dass nur der die Meisterschaft erringt, der in die Tiefen von Kunst und Leben dringt. Die Liebe ist stärker als der Tod. Nicht verloren, nur verloren gegangen.“ Dann war er auch schon im Getümmel der Menschen auf dem Marktplatz verschwunden.
Billî seufzte laut und Parian brach in Gelächter aus. „Man, das ist ja ein komischer Kauz!“
Shah Rukh nickte. Er war immer noch ganz sprachlos, dass er gerade einem bedeutenden italienischen Künstler begegnet war. Er hoffte nur, dass er sich im Laufe der Zeit daran gewöhnen würde bekannten Persönlichkeiten zu begegnen, denn sonst würde er bald einen Herzschrittmacher benötigen ...und Technik war auf Atlantis ja leider nicht zu finden.

Mord oder Liebe?

Die Besichtigung der geheimen Stadt von Atlantis nahm fast den ganzen Tag in Anspruch. Schon bald verlor Shah Rukh jegliche Orientierung, zu verwinkelt waren die Gassen der Stadt. Plötzlich standen sie vor dem Kristall Palast, der aus der Nähe noch imposanter wirkte, als von dem Aussichtspunkt. Doch Billî ließ ihnen keine Zeit zum Staunen, schon ging es weiter. Hin und wieder glaubte Shah Rukh ein bekanntes Gesicht zu entdecken. Der Mann mit der schwarzen Melone auf dem Kopf und dem seltsamen Gang, war das etwa Charlie Chaplin? Und der glatzköpfige Mann mit Segelohren und Nickelbrille im Dhoti Mohandas Karamchand Gandhi, von vielen fälschlicherweise Mahatma genannt?
Shah Rukh kam aus dem Staunen nicht mehr raus und war froh, als sie am späten Nachmittag endlich wieder im Dorf der Katzen ankamen. Es war verdammt anstrengend sich ständig zu wundern! Billî entschuldigte sich, er habe noch einige wichtige Gespräche zu führen und ließ Shah Rukh und Parian alleine. Langsam begann Shah Rukh sich zu fragen, was sein Freund eigentlich von Beruf war, sofern man auf Atlantis überhaupt von Berufen im eigentlichen Sinne sprach. Zumindest schien Billî ein sehr gefragter Mann, äh, Pardon!, Kater zu sein, denn ständig wurde er nach seiner Meinung gefragt und im Kristallpalast schien er sich auch auszukennen. Dankbar fielen die beiden Freunde über das späte Mittagessen her, dass ihnen die Katzenwesen auftischten, nachdem sie sich erfrischt hatten.
„Ach, was würde ich nicht alles darum geben, jetzt ein Bad zu nehmen!“, seufzte Shah Rukh und dachte an den kleinen See, den er auf seiner ersten Entdeckungstour entdeckt hatte.
„Du musst vorsichtig sein“, sagte Parian über eine große stinkende Frucht hinweg, die ihm sehr zu munden schien. „Einige Seen auf Atlantis sind bewohnt. Östlich von unserem Wald, südlich der Stadt, zum Beispiel gibt es einen See, in dem wohnen ein paar sehr freche Nixen und Nymphen. Wir haben uns schon oft mit ihnen in die Haare gekriegt.“
Shah Rukh warf einen schnellen Blick zur Sonne. Sein See war zum Glück westlich vom Elfenwald und nördlich der Stadt gewesen und er atmete insgeheim auf. Der Gedanke, dass er von ein paar sehr frechen Nixen und Nymphen beim Nacktbaden beobachtet worden war jagte ihm mehr als einen eiskalten Schauer der Scham über den Rücken. Mit einem Mal erinnerte er sich an seine erste Nacht auf Atlantis. Hatte ihm Billî nicht etwas über die Sonne sagen wollen, kurz bevor sie von Einstein gestört worden waren? Leider konnte Shah Rukh sich beim besten Willen nicht mehr daran erinnern. Der Eindruck, den Einstein bei ihm hinterlassen hatte war einfach zu groß um sich an solche Kleinigkeiten zu erinnern. Es wird schon nicht so wichtig gewesen sein.
Gesättigt und angenehm müde ließ Shah Rukh sich in die Kissen fallen. Er überlegte, ob er schlafen sollte, aber etwas in ihm trieb ihn wieder auf Entdeckungstour. Atlantis war groß und die Zeit begrenzt. Wie viele Wunder gab es noch zu entdecken?
„Was hast du jetzt vor?“, fragte Parian schläfrig.
„Ich glaube, ich drehe noch eine kleine Runde“, sagte Shah Rukh. „Mich locken die Geheimnisse von Atlantis, da kann ich einfach nichts machen.“
Parian verzog kurz das Gesicht, dann stemmte er sich mühsam aus dem Bett, auf dem er gesessen hatte.
„Was hast du vor?“, fragte Shah Rukh erstaunt.
„Dich begleiten, was denn sonst? Ich bin dein Freund und somit immer an deiner Seite. Außerdem kann es nicht schaden, wenn du jemanden mitnimmst, der sich ein bisschen auf der Insel auskennt.“

„Aber du musst mich nicht begleiten, wenn du das nicht willst. Du kannst auch gerne das tun, was du möchtest.“
„Und wenn ich dich begleiten möchte?“
„Aber Parian, ich sehe doch, dass du das nicht wirklich willst.“
„Du bist mein Freund und deswegen...“
Shah Rukh hob die Hand, wie er es heute bei Parian gesehen hatte. Der Halbelf verstummte abrupt.
„Parian, selbst die besten Freunde machen nicht alles zusammen.“
Parian machte ein trauriges Gesicht. „Du möchtest mich nicht bei dir haben, sag es ruhig. Dann gehe ich wieder!“
Shah Rukh seufzte. Ob alle Halbelfen so leicht gekränkt waren?
„Jetzt hör mir mal gut zu, Parian, denn was ich dir jetzt sage, werde ich nicht wiederholen. Du bist mein Freund und dafür bin ich dir sehr dankbar. Ich mag dich und würde dich auch ohne dieses komische Freundschaftsband mögen, das ich eh nicht wirklich verstehe. Jedenfalls habe ich es sehr ernst gemeint, als ich dir letzte Nacht sagte, dass ich dein Freund sein will. In meiner Welt kenne ich sehr viele Menschen aber nur wenige verdienen die Auszeichnung ein echter Freund zu sein. Ich bilde mir ein, dass ich ein recht guter Freund bin. Und dazu gehört auch, dass ich eine Freundschaft nicht leichtfertig kündige.
Ich würde dich sehr gerne bei meiner Entdeckungstour dabei haben. Aber ich sehr dir an, dass du hundemüde bist und jetzt viel lieber schlafen möchtest. Ich wäre ein wirklich schlechter Freund, wenn ich nicht auf deine Gefühle und Bedürfnisse Rücksicht nehmen würde.“
„Es tut mir leid“, sagte Parian leise. „Du musst wirklich einen sehr schlechten Eindruck von mir bekommen. Ich bin normalerweise nicht so weinerlich und ich stecke eigentlich auch sehr viel weg. Glaub mir, wenn mich meine Familie beleidigt hat, oder die anderen aus dem Dorf, dann hat mir das gar nichts ausgemacht. Aber bei dir ist das etwas anderes. Ich bin es nicht gewohnt, dass man Rücksicht auf mich nimmt oder versucht meine Gefühle zu verstehen. Außer meinen Eltern habe ich nie jemanden gekannt, der mir zugehört hat. Meine Eltern haben mich verlassen und irgendwie habe ich das Gefühl, dass du mich auch verlassen könntest, wenn ich einen Fehler mache.“
„Ich fürchte, mein Freund, der Tag, an dem ich dich verlassen muss, wird früher oder später tatsächlich kommen. Ich bin nur ein Gast auf Atlantis. Ich darf nur zwei Jahre bleiben, dann muss ich wieder gehen. Aber ich verspreche dir, dass ich wiederkommen werde!“
„Ich weiß, dass du wieder gehen musst“, sagte Parian traurig. „Jeder Gast muss gehen. Ich habe nur Angst, dass du mich vor dieser Zeit verlassen könntest.“
„Das werde ich nicht, mein Freund. Aber eine Frage hätte ich noch. Du sprichst immer davon, dass dich deine Familie schlecht behandelt hätte, deine Eltern jedoch nett zu dir waren. In meinen Ohren ist das ein Widerspruch.“
„Oh, verzeih, du kannst ja nicht wissen, dass wir Elfen in großen Familienverbänden Leben. Ich glaube, ihr nennt so etwas einen Clan. Elfenfamilien sind sehr groß.“
„Gut, das verstehe ich. Und jetzt legst du dich hin und ich streife noch ein bisschen durch die Gegend.“
„Und du wirst wirklich wieder nach Atlantis zurück kehren?“
„Selbstverständlich werde ich das!“
Shah Rukh ahnte nicht, dass er schon bald starke Zweifel bekommen würde, ob er wirklich in der Lage war dieses Versprechen zu halten.
Aber noch stand sein Entschluss felsenfest. Zielstrebig entschied er sich, die entgegengesetzte

Richtung seiner letzten Wanderung einzuschlagen. Den Wald mied er vorsorglich. Jetzt, wo er wusste, wie die Elfen mit Parian umgesprungen waren, konnte er gut darauf verzichten, ihnen wieder zu begegnen. Er folgte einem Weg am Wald entlang und weil er schnell ausschritt, hatte er den Ausläufer des Waldes bald umrundet. Vor ihm erstreckten sich kleiner, mit Gras bewachsene Hügel, von denen E()=§eder einzelne ein Geheimnis zu bewachen schien. Shah Rukh fand einen Weg, der sich zwischen den Hügeln hindurch schlängelte und folgte ihm. Die Luft war klar, ein Luxus, den er als Einwohner von Mumbai nur selten genießen konnte, und die Temperaturen sehr angenehm. Obwohl er Inder war, mochte Shah Rukh keine große Hitze. Da kam ihm der ewige Frühling von Atlantis natürlich sehr gelegen.
War der Weg bei seiner ersten Entdeckungstour leicht angestiegen, so fiel er nun ebenso sanft hinab. Shah Rukh schritt kräftig aus uns so kam es, dass er dem Punkt, den er weit vor sich auf dem Weg sah, immer näher kam. Schon bald erkannte er, dass er es mit einem weiteren Wanderer zu tun hatte. Als er dem Fremden noch etwas näher gekommen war, stutzte Shah Rukh. Etwas an der Art, wie der Mann ging, kam ihm merkwürdig bekannt vor. Eine wilde Idee schoss durch seinen Kopf und es gab ihm einen Stich ins Herz, als er versuchte sich einzureden, dass er sich vermutlich irrte.
Und wenn nicht?
Nemo war Inder, so viel stand fest. Bis heute hatte Shah Rukh sich für den einzigen Inder neben Nemo gehalten, der auf Atlantis lebte. Dann hatte er Gandhi gesehen und jetzt... Vielleicht wollte Nemo sich mit mehr Landsleuten umgeben. Und vielleicht... Immerhin hätte man ihn eine lokale Berühmtheit nennen können. Aber sollte Shah Rukh wirklich so viel Glück haben?
Shah Rukh war stehen geblieben und der Fremde, den er zu kennen glaubte, entfernte sich wieder etwas von ihm. Natürlich kann er es nicht sein, wies Shah Rukh sich scharf zu recht. Der Mann dort war viel zu jung. Sein Haar war 57 schwarz und dicht, keine Spur von einer Glatze. Und dennoch...
Shah Rukh hielt die Zweifel nicht mehr länger aus. Wie so oft siegte sein Herz über den Verstand und er beschloss alles auf eine Karte zu setzen. Ein Wort nur und er würde wissen, ob er sich wirklich irrte oder nicht. Shah Rukh holte tief Luft und rief:

„Yash-ji!"

Einen schrecklichen Moment lang passierte nichts, dann drehte sich der Mann langsam um. Er war wirklich so jung, wie es von hinten den Eindruck machte. Beinahe hätte Shah Rukh ihn nicht erkannt. Wieder gab es ihm einen Stich ins Herz, als er sich einredete, dass der Mann sich wohl nur aus Zufall umgewandt hatte, um zu sehen, welcher Idiot da irgendeinen dummen Namen rief. Doch dann bewegte sich der Mann auf Shah Rukh zu. Erst langsam, ebenso erstaunt und unsicher wie Shah Rukh, dann immer schneller, bis er schließlich rannte. Der Mann war nicht außer Atem, als er vor Shah Rukh stand, ihn an den Schultern packte und über das ganze Gesicht strahlte.
„Shah Rukh, mein Sohn! Du bist doch hoffentlich nur ein Besucher?“
Shah Rukh nickte stumm.
„Den Göttern sei Dank. Du glaubst gar nicht, wie sehr ich mich freue, dich wieder zu sehen! Du musst mir sofort alles erzählen. Wie geht es Hiroo? Was macht Karan? Und wie ist es dir ergangen, mein Sohn?“
Shah Rukh öffnete den Mund und brachte kein einziges Wort über die Lippen. Heimlich fragte er sich, welche Überraschungen Atlantis wohl noch für ihn bereit hielt. Und er war sich sicher, dass

diese Überraschung mit Abstand die größte war. Endlich gewann er seine Fassung wieder.
„Hiroo und Karan geht es den Umständen entsprechend gut. Dein Tod war sehr tragisch für sie. Für uns alle war er das. Nach der Beerdigung meiner Eltern war deine mit Abstand eine der schlimmsten Erfahrungen meines Lebens. Ich habe mich bemüht Karan zur Seite zu stehen und ihm zu helfen, wo ich konnte, aber...“
„Danke, mein Sohn, ich wusste, mit dir an seiner Seite, würde Karan es schon überstehen. Ich hätte ihm gern vorher gesagt, dass ich nicht sterbe sondern nur nach Atlantis gehe, aber das ist leider verboten. Mal ganz abgesehen davon, dass er mir wahrscheinlich eh nicht geglaubt hat. Wie steht es mit der Arbeit? Hat er wieder zu filmen begonnen?“
„Ja. Der Film hieß Kabhi Alvida Naa Kehna, spielte in New York und es ging grob gesagt um Ehebruch und Scheidung. Stell dir vor, er hat mich sogar dazu gebracht, mich vor der Kamera für eine Liebesszene auszuziehen. Du kannst dir vorstellen, dass ich nicht sonderlich begeistert war, aber da es für Karan war habe ich mich natürlich breitschlagen lassen. Am Ende war es dann gar nicht so schlimm, wie ich dachte, auch wenn ich es nicht unbedingt noch mal machen muss.“
Yash lachte. „Ich versuche mir das gerade vorzustellen, wie du geguckt hast, als Karan dir von seiner Idee erzählt hat. Du ahnst gar nicht, wie viel es mir bedeutet, dass er weiter arbeitet. Und du? Was hast du so getrieben?“
Da erzählte Shah Rukh ihm von den letzten Jahren, von seinen Filmen, seinen Ausflügen ins Fernsehen und und und. Yash unterbrach ihn nicht, runzelte nur ein paar mal die Stirn. Als Shah Rukh schwieg, seufzte Yash laut.
„Ich weiß nicht, ob das alles so richtig war, mein Sohn. Erst Don und dann auch noch KBC?“
„Ich kann nichts dafür, dass man mir die Rollen angeboten hat. Farhan wollte mich unbedingt als Don haben und bei KBC blieb mir ebenfalls kaum eine Wahl. Immerhin war Amithab krank geworden und die vom Sender wollten schnell weiter machen. Es ist also nicht so, wie viele glauben, dass ich mich wie wild um die Rollen geprügelt hätte.“
Yash machte eine verneinende Geste. „Trotzdem, Shah Rukh. Du bist für mich immer wie ein zweiter Sohn gewesen, das ist ein offenes Geheimnis. Ich kenne dich besser als du glaubst, es ist also nicht nötig, dass du mir Märchen erzählst. Mag sein, dass man die die Rollen freiwillig angeboten hat, aber ich bin mir sicher, du hast nicht wirklich lange überlegt, bevor du sie angenommen hast. Halt, sag jetzt bitte nichts Falsches! Eben so gut wie dich kenne ich Amitabh. Du magst aktuell der größte Star in Mumbai sein, aber Amitabh ist einer der mächtigsten. Er kennt alle, die Einfluss haben und kann dir dort schaden, wo du es am wenigsten vermutest. Es ist eine Sache, das Parfüm eines Mannes zu tragen, weil man ihn verehrt, aber eine andere so offensichtlich in seine Fußstapfen zu treten. Bitte versprich mir, dass du dich in dieser Hinsicht in Zukunft ein bisschen zurückhalten wirst, mein Sohn!“
„Ach, Yash-ji, um Amitabh mache ich mir keine Sorgen. Wir pflegen in der Presse unsere kleine Fehde aber wenn es ernst wird, dann sind wir professionell genug um das hinten an zu stellen. Abgesehen davon sind wir keine wirklichen Feinde. Es ist eher eine liebevolle Kabbelei, die mal der eine, mal der andere gewinnt. Da mache ich mir viel mehr Sorgen um die Sache mit Salman.“
„Salman Khan? Ich dachte, ihr wärt Freunde.“
„Das dachte ich auch. Bis er mich auf Kats Geburtstagsparty beinahe verprügelt hat.“
„Was hat er?“
„Ach du kennst ihn doch. Das Problem ist, dass ich nicht wirklich weiß, warum er auf mich los ging. Okay, ich hab ein bisschen Spaß gemacht, aber das steckt er doch sonst auch einfach weg. In den Zeitungen stand, dass er angeblich befürchtet, dass ich dafür sorgen wollte, dass Kat

abgeschoben werden sollte, aber das ist natürlich Unsinn. Ich meine, das Mädel hat mir doch nichts getan, warum sollte ich sie ausweisen lassen? Nur, weil sie einen meiner besten Männer ausgewiesen haben? Du weißt, dass ich nicht rachsüchtig bin und mich schon gar nicht an Unschuldigen vergreife, besonders nicht dann, wenn sie weiblich sind.
Was die Sache so prekär machte, war die Tatsache, dass Salman begann die Filmindustrie spalten. Er wollte, dass sich jeder entscheidet, auf welcher Seite er steht und wenn sie sich für mich entschieden, dann waren sie für ihn gestorben. Anfangs dachte ich, das würde zu großen Problemen führen, doch es hielt sich zum Glück in Grenzen. Ich dachte schon, die Sache wäre ausgestanden gewesen, aber als ich nach ihrer Trennung von Salman einen Film mit Kat drehte, da waren plötzlich alle aus dem Häuschen. Mittlerweile versucht Salman mir gegenüber wieder freundlicher zu sein. Ich sage nicht nein, wenn er mich umarmen will, reagiere höflich, versuche seine Freundlichkeit zu erwidern. Aber ich kann nur sehr schwer einschätzen, was er von mir will. Ehrlich gesagt, glaube ich nicht, dass ich wieder sein Freund sein kann. Zu viel ist geschehen und ich glaube, dass wir in unseren Ansichten einfach zu verschieden sind.“
Yash seufzte erneut. „Also wirklich, kaum ist man mal eine Weile nicht da, drehen alle durch! Da ich nicht weiß, was genau vorgefallen ist, kann ich kein Urteil fällen. Du solltest mittlerweile selber wissen, dass deine Scherze manchmal daneben gehen und nicht jeder deinen Humor versteht. Vielleicht hast du wirklich etwas daneben gegriffen. Auf der anderen Seite... Ach, ich weiß nicht. Man vergisst auf Atlantis sehr schnell, wie sehr man in Mumbai auf Freund- und Feindschaften angewiesen ist. Glaube mir, mein Sohn, das ist einer der wenigen Aspekte meines bisherigen Lebens, die ich hier ganz und gar nicht vermisse.“
„Warum bist du eigentlich so jung?“, versuchte Shah Rukh das unangenehme Thema zu wechseln.
„Weißt du das denn noch nicht?“
„Nein, ich bin erst zwei Tage hier.“
„Na, dann werde ich es dir erklären. Ich habe Atlantis genauso besucht, wie du jetzt. Dabei wurde eine Art Markierung gesetzt. Als ich dann wieder nach Atlantis kam hat die Magie der Insel diese Markierung gefunden und mich genauso jung gemacht wie zu meinem ersten Besuch. Wenn ich damals allerdings schon gewusst hätte, was ich heute weiß...“
„Wie meinst du das?“
„Du musst dich entscheiden, bevor du die Insel verlässt. Ich fand es hier so schön, dass ich wieder kommen wollte. Allerdings wusste ich damals noch nicht, dass ich einmal einen Sohn haben würde.“
„Was hat das damit zu tun?“
„Du weißt ja wirklich von nichts!“
Yash was stehen geblieben und zog Shah Rukh auf einen großen Felsen, der am Wegesrand lag. Eindringlich sah Yash Shah Rukh in die Augen. „Weißt du, wie schwer es ist, die ganze Zeit von seinen Lieben getrennt zu sein? Nicht zu wissen, wie es ihnen geht? Ob sie jemals die Erlaubnis erhalten werden, ebenfalls nach Atlantis kommen zu dürfen? Nemo erlaubt jedem eine bestimmte Anzahl von Personen nachzuholen, wenn sie auf die Insel passen. Was mache ich jetzt, wenn Karan eine Familie gründet und Kinder bekommt? Ihn und Hiroo kann ich mit nach Atlantis nehmen. Aber wenn Karan mehr als 3 weitere Menschen mit nehmen möchte, dann hat er ein Problem, denn jedem Gast stehen nur 5 weitere Gäste zu. Verstehst du? Irgendeiner wird immer leiden müssen. Für dich hieße das, wenn du Gauri und die Kinder mit nimmst, dann bleiben dir nur noch zwei weitere Leute. Wenn deine Kinder selber Kinder bekommen und sich gegen Atlantis entscheiden, was wirst du dann machen? Eine Ewigkeit lang traurig vor dich hin

leiden? Die Insel verlassen und sterben? Glaube mir, ich habe schon oft darüber nachgedacht. Aber Atlantis lässt mich einfach nicht los. Das Leben hier gefällt mir so gut. Ich kann nur hoffen, dass Karan und Hiroo ebenfalls nach Atlantis kommen werden, wenn es an der Zeit für sie ist.“
Shah Rukh schwieg betroffen. Yash sprach von Problemen, über die er noch gar nicht nachgedacht hatte und auch gar nicht nachdenken wollte.
„Und es gibt keine andere Möglichkeit?“
„Nun ja, du kannst dir natürlich gute Freunde suchen, die noch freie Gästeplätze haben und sie bitten, für dich deine Familie nach zu holen. Aber, wo willst du enden? Ich meine, stell dir Suhana vor. Sie bekommt ein Kind, dieses Kind gründet wieder eine Familie. Suhana will nicht ohne ihr Kind kommen und das Kind nicht ohne seine Familie, die wiederum die eigenen Kinder mitbringen will. Das ist ein Rattenschwanz ohne Ende! Denn jeder, den du einlädst hat neue Personen, die ihm etwas bedeuten und ohne die er nicht sein möchte.“
„Ich verstehe“, sagte Shah Rukh und dachte an das Versprechen, dass er Parian gegeben hatte. Mit einem Mal war er sich nicht mehr so sicher, wie er sich entscheiden sollte. Nicht jeder ließ seine Familie so leichtfertig zurück wie ein verstoßener Halbelf.
Nachdenklich folgte Shah Rukh Yash. Er wusste nicht, wohin der Weg ihn führte, und das gleich in vielerlei Hinsicht...

***

Sie folgten dem Weg, den Yash nur zu gut zu kennen schien. Sie schwiegen jetzt und Shah Rukh hatte das Gefühl, dass am Ende des Weges etwas Besonderes lag. Yash schritt immer schneller aus, als könne er es gar nicht erwarten, dass der Weg endlich endete. Und dann, verborgen hinter einem kleinen Hügel, sah Shah Rukh das Ziel ihres Weges: Ein Amphitheater von gigantischen Ausmaßen. Unten auf der Bühne standen zwei Gestalten, die Shah Rukh kaum erkennen, dafür aber um so besser hören konnte.
„Nein, nein, so geht das nicht, Mylady!“, rief eine männliche Stimme. „Wo bitte schön liegt der Sinn begraben, wenn man die Hauptfigur des Stückes gleich zu Beginn Gift trinken lässt?“
„Werter Herr“, antwortete die angesprochene Dame mit kaum unterdrückter Wut, „der Sinn liegt darin begraben, dass man den Verantwortlichen für dieses Verbrechen suchen, finden und bestrafen kann!“
„Aber ich bitte Euch, Mylady, so kann man doch kein Theater machen! Wo bleibt denn da die Liebe? Wo ist die Leidenschaft?“
„Ein guter Detektiv vermittelt stets die Liebe zum Detail und verfolgt das Verbrechen mit einer Leidenschaft, die jeder spüren kann, Sir. Und sagen Sie mir nicht, ich hätte keine Ahnung von Theater! In England ist kein einziges Stück jemals so lange aufgeführt worden, wie meines! Und dabei bin ich nur einen Bruchteil so lange tot wie Ihr, mein werter Herr!“
„Was hat denn das jetzt damit zu tun? Ich verstehe Euch nicht, Mylady! Wie kann das Suchen nach Beweisen spannender sein, als die Verwicklungen wahrer Liebe?“
„Ach, davon hat so ein Wortklauber wir Ihr es seid doch gar keine Ahnung!“
„Habe ich nicht? Nein? Die Verbrechen, die in meinem Namen begangen wurden, sind noch heute in aller Munde! Und jeder Mord war ein Verbrechen aus Leidenschaft: Wut, Eifersucht, Machtgier, wahre Liebe! Ich habe wenigstens echte Könige ermordet, Ihr gebt Euch nur noch mit dem gewöhnlichen Volk ab!“
„Ich bitte vielmals um Verzeihung, mein Herr“, entgegnete die Dame mit beißender Ironie, „aber zu meiner Zeit waren die großen Könige leider alle schon tot. Und im Gegensatz zu Euch habe

ich mir stets etwas Eigenes ausgedacht und nicht auf den Werken anderer aufgebaut!“
„Bezichtigt Ihr mich etwa des Platgiats?“
Yash raufte sich die Haare und beeilte sich noch etwas mehr, die Bühne, und somit auch die Streitenden, zu erreichen.
„Es ist doch wirklich jedes mal das gleiche“, erklärte er Shah Rukh. „Man kann die beiden nicht einen einzigen Moment alleine lassen! Sie fangen sofort an zu streiten, wie man ein anständiges Theaterstück schreibt. Dabei gehen ihre Meinungen so extrem auseinander, dass ich fürchte, wir werden dieses Theater niemals einweihen können“, seufzte Yash und nahm die letzten sieben Stufen mit einem einzigen eleganten Sprung.
Shah Rukh konnte in diesem Moment nicht sagen, was ihn mehr verblüffte: Die offensichtliche Jugendlichkeit seines väterlichen Freundes oder die Identität der Streitenden.
„Agatha! William! Müsst ihr denn wirklich immer streiten? Was soll denn mein Freund für einen Eindruck von euch bekommen?“
Die Angesprochenen begrüßten Yash und sahen Shah Rukh neugierig entgegen. Sofort war William bei ihm und schüttelte die schüchtern gereichte Hand so heftig, dass der ganze Shah Rukh wackelte.
„Endlich ein unabhängiger Beobachter! Bitte sagt, mein jugendlicher Freund, was wollt Ihr lieber sehen: die Leidenschaft wahrer Liebe oder Mord und Totschlag?“
„Ach papperlapapp!“, mischte sich Agatha sofort ein. „Als ob der da“, sie zeigte mit dem Finger auf William, „noch niemals etwas über Mord und Totschlag geschrieben hätte. Bitte nenne uns doch erstmal deinen Namen, Sohn! Diese Elisabethaner sind doch alle gleich! Bilden sich weiß Gott was darauf ein, wie höflich man zu ihrer Zeit angeblich gewesen sei und vergessen dann die einfachsten Höflichkeitsformen! Also, wie heißt du mein Sohn?“
„Mein Name ist Shah Rukh Khan, Mrs. Christie“, atwortete er verlegen.
„Ach, du kennst mich?“, triumphierte Agatha.
„Ich habe in der Tat einige Ihrer Bücher gelesen, Mrs. Christie:“
„Ach, papperlapapp, nenn mich Agatha, das machen hier eh alle. Besonders dieser Zausel da!“
„Ich verbitte mir diese Beleidigungen! Nur, weil der Herr ein paar Ihrer Bücher kennt!“
„Um ehrlich zu sein, habe ich auch einige Ihrer Stücke gelesen, Mr. Shakespeare, oder es zumindest versucht. Mein Englisch war zu Schulzeiten leider nicht gut genug für Ihre Werke. Selbst mit den kurzen Sonetten hatte ich so meine Probleme, was aber nicht heißen soll, dass ich mich nicht mit Ihren Werken auskenne. Sie wurden ja zum Glück in alle möglichen Sprachen übersetzt. In Urdu oder auf Hindi lassen sie sich besser lesen.“
„Banause, Elendiger!“, rief William empört. „Wir könnt Ihr es wagen, meine Werke in einer anderen Sprache als der meinigen zu lesen? Wie kann Eure Sprache auch nur annähernd meine Genialität wiedergeben? Wie will eine fremde Sprache meine höchst eigenen Wortschöpfungen zu würdigen wissen? Wie kann eine Sprache, die von Wilden gesprochen wird, den Reichtum meines Wortschatzes...“
„Jetzt gehen Sie zu weit, William!“, fuhr Agatha ihm empört ins Wort. „Seien Sie froh, dass die Herren Yash und Shah Rukh so höflich sind, Ihre fortwährenden Beleidigungen nicht zu ahnden! Wie oft müssen wir Ihnen noch erklären, dass Menschen mit dunkler Hautfarbe keine Wilden sind? Sie hängen einem völlig veralteten Weltbild nach, und genauso veraltet sind ihre Ansichten, was das Schreiben angeht. Ich sage es Ihnen zum letzten Mal: Indien war nie ein Land der Wilden und wird es auch nie sein!“
„Jedes Land, das von Heiden bewohnt wird ist ein Land der Wilden!“, beharrte William stur auf seiner Meinung.

„In Indien gibt es mittlerweile einen großen Anteil Christen“, versuchte Shah Rukh die plötzlich aufgekommenen Wogen zu glätten. „Und mit der Mahabarata und dem Ramayana haben wir schon vor Ewigkeiten die großen Dramen unserer Kultur festgehalten. Sie müssten Ihnen eigentlich sehr gut Gefallen, Mr. Shakespeare, Sir. Sie stecken voller Liebe, Leidenschaft, Eifersucht, Hass, Krieg, Mord, Totschlag, alles, was das empfindsame Künstlerherz begehrt.“
„Hmh“, brummelte William unwillig in seinen Bart, „dann gibt es ja doch noch Hoffnung. Aber, junger Freund, Ihr habt mir meine Frage noch nicht beantwortet!“
„Nun... Also...“, suchte Shah Rukh nach den richtigen Worten. „Obwohl ich aus einem Land komme, dass für den Liebesfilm an sich bekannt ist und ich auch schon viele Liebhaber gespielt habe, bin ich doch eher der Meinung, dass ich Liebesschnulzen nicht mag.“
„Wie könnt Ihr Romeo und Julia als Liebesschnulze bezeichnen?“, brauste William sofort wieder auf
„Das habe ich doch gar nicht!“, verteidigte Shah Rukh sich. „Romeo und Julia ist eine intelligente Liebesgeschichte, sie zählt nicht zu den Schnulzen. Aber ein anständiger Macbeth oder Hamlet sind mir einfach lieber. Othello ist auch noch okay, obwohl es mir an manchen Stellen doch schwer fällt nachzuvollziehen, warum er den Einflüsterungen seines so genannten Freundes Glauben schenkt, wenn er seine Frau angeblich so sehr liebt. Wenn ich jedoch an den Sommernachtstraum denke, dann geht mein Herz auf. Puck ist so ganz nach meinem Geschmack.“
Da strahlte William über das ganze Gesicht und er nahm sich vor, fest daran zu glauben, dass es außer Nemo vielleicht doch noch den ein oder anderen Inder gab, der ein bisschen etwas von Kultur verstand und eben doch kein Wilder war.
Die Sonne senkte sich dem Horizont entgegen und man trennte sich. Yash begleitete Shah Rukh bis zu einer Wegkreuzung.
„Ich muss in die entgegengesetzte Richtung, mein Sohn. Bitte pass gut auf dich auf! Ich bin sicher, wir sehen uns noch öfters. Ich wohne auf der anderen Seite des Hügels in einem Dorf, dessen Bewohner sich auf den Anbau von Atlantis Leinen spezialisiert haben. Aber die meiste Zeit wirst du mich wohl im Theater finden. Noch habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich Agatha und William eines Tages doch noch auf ein Stück einigen können. Ich hoffe nur, dass du mir dann noch für die Hauptrolle zur Verfügung stehst.“
„Wenn ich dann noch da bin, gerne. Wie könnte ich es ablehnen unter deiner Regie zu spielen?“
Ein Lächeln stahl sich auf Shah Rukhs Gesicht, verschwand aber noch bevor sich die Grübchen auf seinen Wangen zeigen konnten.
„Wie soll ich mich entscheiden?“, fragte Shah Rukh leise, als sie sich zum Abschied umarmten.
„Das kann ich dir leider nicht sagen, mein Sohn. Diese Antwort kannst nur du alleine finden. Und nun leb wohl für heute.“
Nachdenklich folgte Shah Rukh seinem Weg durch die Dämmerung. Schon bald kamen ihm Billî und Parian entgegen. Der Anblick der neuen Freunde versetzte Shah Rukh einen Stich. Würde er Atlantis überhaupt verlassen können, wenn er sich zu sehr auf sie einließ? Sollte er lieber auf Abstand gehen? Billî würde das vermutlich ohne Probleme akzeptieren können. Aber was war mit Parian? Was war mit dem Versprechen, dass er dem jungen Halbelf gegeben hatte? Viel zu leichtfertig, wie es ihm jetzt schien
Shah Rukh spürte, wie schwer ihm die Entscheidung fallen würde. Gauri und die Kinder waren vier Personen, fünf hatte er frei. Und die Familien seiner Kinder? Würde Gauri ohne ihre Eltern leben können, so wie er es tun musste? Fragen, auf die er eines Tages eine Antwort würde finden müssen und die er jetzt weit von sich schob. Schließlich war dies erst sein zweiter Tag auf

Atlantis oder doch schon der dritte?
Shah Rukh dämmerte, warum Nemo bei ihrer ersten Begegnung erwähnte, dass er Shah Rukh rechtzeitig Bescheid geben wolle, wenn es Zeit war die Insel zu verlassen. Wenn er schon nach zwei oder drei Tagen die Zeit aus den Augen verlor, wie sollte es dann erst in zwei Jahren sein?
Billî und Parian begrüßten ihn freundlich und Shah Rukh vergaß für einen Moment all seine Sorgen. Seine Zeit auf Atlantis hatte schließlich gerade eben erst begonnen. Kommt Zeit, kommt Rat, versuchte er sich zu trösten.